



EFFIZIENZSTEIGERUNG FÜR KLEINSTUNTERNEHMEN DURCH DIGITALISIERUNG IM RECHNUNGSWESEN

MÄRZ 2021

MMAG.^A ALEXANDRA KNEFZ-REICHMANN, BAKK.

EVELYN KLÖSS, DOMINIK PRIETL, INGO REICHHOLD, SIGRID SCHWARZL, JULIAN SOMMERAUER

FH-STUDIENRICHTUNG RECHNUNGSWESEN & CONTROLLING

BOB

CAMPUS **02**
GRAZ
FACHHOCHSCHULE DER WIRTSCHAFT

Inhalt

Vorwort	1
Kooperationspartner.....	2
Kernaussagen.....	6
Studie „Effizienzsteigerung für Kleinstunternehmen durch Digitalisierung im Rechnungswesen“	8
1 Einleitung	10
2 Digitalisierung im Rechnungswesen.....	12
2.1 Digitale Prozesse	13
2.2 Neue Technologien.....	15
2.3 Vor- und Nachteile der Digitalisierung	19
2.4 Zukünftige Aufgaben der Buchhaltung.....	20
2.5 Zukünftige Aufgaben des internen Rechnungswesens	21
3 Untersuchungsdesign	23
3.1 Informationsbedarf	23
3.2 Untersuchungsmethode	23
3.3 Grundgesamtheit	24
3.4 Erhebungsinstrument	25
3.5 Feldplanung und Feldablauf	26
3.6 Zusammenfassung des Untersuchungsdesigns.....	26
4 Untersuchungsergebnisse.....	27
4.1 Struktur der StudienteilnehmerInnen	27
4.2 Auffassung der Befragten über Digitalisierung und deren Vor- und Nachteile	29
4.3 Aktueller Stand der Digitalisierung und Schwierigkeiten im Digitalisierungsprozess.....	32
4.4 Geeignete Prozesse zur Digitalisierung und Schnittstellen im Rechnungswesen.....	35
4.5 Geschätzte Kosten und eingesetzte Softwarelösungen im Digitalisierungsprozess	38
4.6 Auswirkungen von COVID-19 und Trends der nächsten fünf Jahre	43
5 Resümee	48
Literatur.....	50
Anhang	53
Autorin	56
Impressum	57

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1:	Verteilung der befragten ExpertInnen über die Bundesländer Österreichs	27
Abbildung 2:	Anzahl der im Rechnungswesen selbständigen Befragten	28
Abbildung 3:	Was wird unter Digitalisierung im Rechnungswesen verstanden	29
Abbildung 4:	Vorteile in der Digitalisierung.....	30
Abbildung 5:	Nachteile in der Digitalisierung	31
Abbildung 6:	Einschätzung des aktuellen Digitalisierungsstandes	33
Abbildung 7:	Schwierigkeiten im Digitalisierungsprozess	34
Abbildung 8:	Top 5 der geeigneten Prozesse zur Digitalisierung	35
Abbildung 9:	Schnittstellen zu anderen Bereichen des Unternehmens.....	36
Abbildung 10:	Ausbau von Schnittstellen in der Zukunft	38
Abbildung 11:	Korrelation aktueller Stand und Kosteneinschätzung der Digitalisierung	40
Abbildung 12:	Eingesetzte Tools/Softwarelösungen im Unternehmen	41
Abbildung 13:	Einschätzungs des Aufschwungs in der Digitalisierung in Zusammenhang mit der COVID-19 Pandemie.....	46
Abbildung 14:	Trends im Rechnungswesen in den nächsten 5 Jahren.....	47

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1:	Branchen	28
Tabelle 2:	Vorherrschende Schnittstellen im Unternehmen.....	37
Tabelle 3:	Gründe für den digitalen Aufschwung durch die Pandemie	46
Tabelle 4:	Gründe für den Nicht-Aufschwung durch die Pandemie	46

Abkürzungsverzeichnis

ANBU	Anlagenbuchhaltung
BÖB	Bundesverband der österreichischen Bilanzbuchhalter
CRM	Customer Relationship Management
DMS	Datenmanagementsystem
FIBU	Finanzbuchhaltung
OCR	Optical Character Recognition

Vorwort

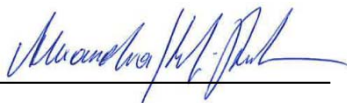
Die digitale Transformation schreitet im Bereich Rechnungswesen zügig voran und verändert unsere gewohnten Arbeitsweisen. Gerade im Rechnungswesen können eine Vielzahl von operativen Aufgaben digitalisiert und (Routine-)Prozesse automatisiert werden. Dadurch verspricht man sich sowohl eine Steigerung der Arbeitsproduktivität als auch der Arbeitsqualität.

In der Realität zeichnet sich ein anderes Bild der voranschreitenden Digitalisierung ab. Viele Prozesse – insbesondere in Kleinstunternehmen – finden nach wie vor analog statt. Denn gerade in Kleinstunternehmen hindern fehlende personelle und/oder zeitliche Ressourcen die Umstellung bzw. die Einführung einer digitalen Arbeitsweise. Außerdem werden hohe Investitions- und Folgekosten sowie unerwünschte Abhängigkeiten befürchtet.

Der Bundesverband österreichischer Bilanzbuchhalter (BÖB) hat sich zum Ziel gesetzt, seine Mitglieder mittels entsprechender Aus- und Fortbildungsmaßnahmen für die (digitale) Zukunft bestens vorzubereiten. Aus diesem Grund sollen für seine Mitglieder Vor- und Nachteile der Digitalisierung untersucht und monetär quantifiziert werden.

Auf Basis von ExpertInneninterviews soll der aktuelle Stand der Digitalisierung analysiert werden.

Selbstverständlich sind gerade Kleinstunternehmen besonders gefordert, digitale Trends zu beobachten, Prozesse neu zu denken und Digitalisierung vorteilhaft zu nutzen. Dafür ist neben der kaufmännischen Sorgfalt eine Offenheit für Neuerungen erforderlich.



MMag.^a Alexandra Knefz-Reichmann

Studienrichtung RWC
CAMPUS 02
Fachhochschule der Wirtschaft GmbH



Helga Hanslik-Czadul

Geschäftsführung
BÖB Akademie



Mag. Günter Hendrich

Geschäftsführung
BÖB Akademie

Kooperationspartner

BÖB – Bundesverband der österreichischen Bilanzbuchhalter

Der Bundesverband der österreichischen Bilanzbuchhalter (BÖB) ist ein gemeinnütziger Verein, welcher bereits seit 30 Jahren Bestand hat. In dieser Zeit entwickelte sich ein Netzwerk von ca. 8.000 Mitgliedern österreichweit. Heute stellt der Verein unter anderem eine wichtige Plattform für den Wissenstransfer, den Erfahrungsaustausch sowie die Qualitätssicherung der Ausbildungsstandards für im Rechnungswesen tätigen Personen dar. Der Verein umfasst sowohl Mitglieder, welche ihrer Tätigkeit auf selbstständiger Basis nachgehen, als auch Mitglieder, die für ein Unternehmen im Bereich Rechnungswesen unselbständig tätig sind.

Ein besonderes Anliegen des BÖB ist die Förderung der beruflichen Weiterbildung und -entwicklung im Rechnungswesen. Aus diesem Grund bieten der Verein und die Bundesländerklubs laufend Präsenz- und Onlineseminare sowie Fachtagungen an. Über Beiträge in Newslettern und im BÖB Journal aber auch Diskussionen werden die zahlreichen Facetten der Berufe im Rechnungswesen vermittelt. Damit soll klargestellt werden, dass die Tätigkeit dieser Berufe nicht nur aus dem bloßen Eintippen von Zahlen in ein Programm besteht, sondern dass es sich um die Handhabung komplexer Sachverhalte handelt.

Über diese Medien wird über aktuelle Themen im Bereich des Rechnungswesens informiert, zum Beispiel über die Weiterentwicklung der Digitalisierung.

Eine hohe Bedeutung für den Verein hat die Förderung der wissenschaftlichen Tätigkeit auf dem Gebiet des Rechnungswesens und daher werden auch laufend Projekte von Ausbildungsstätten wie beispielsweise Fachhochschulen unterstützt.

Der Verein verfolgt die Vision, dass Menschen trotz der stetigen Digitalisierung auch in Zukunft im Bereich Rechnungswesen mit Beratungs- und Analysefähigkeiten tätig sein werden. Um diesen Anforderungen gerecht zu werden, benötigen Personen, die im Rechnungswesen tätig sind, vor allem auch Handlungskompetenzen wie Kommunikations- und Teamfähigkeit. Diese Schlüsselfaktoren sind notwendig, um auch in Zukunft in dieser Sparte Erfolg zu haben. Mögliche Defizite möchte der BÖB ebenfalls mit einem spezifischen Weiterbildungsangebot ausgleichen.

FH CAMPUS 02

Als Fachhochschule der Wirtschaft hat sich die FH CAMPUS 02 in Graz deutliche Schwerpunkte gesetzt: Die akademische Qualifizierung für berufliche Aufgaben in Kernfeldern des unternehmerischen Erfolgs, den stetigen Wissenstransfer zwischen Wirtschaft und Fachhochschule sowie die Förderung der Entwicklung persönlicher Sozial-, Führungs- und Wirtschaftskompetenzen. Die enge Vernetzung mit der Wirtschaft sichert den unmittelbaren Praxisbezug durch aktuelle Projekte mit konkreten Aufgabenstellungen aus den Unternehmen.

Rechnungswesen & Controlling

Die Studienrichtung Rechnungswesen & Controlling bildet die Schnittstelle zwischen topaktuellem Know-how und dem Bedarf der Wirtschaft. Zu folgenden Themenfeldern werden wissenschaftliche Studien und praxisnahe Analysen erarbeitet:

– Digitalisierung von Rechnungswesen & Controlling in der KMU-Praxis

Der Megatrend der Digitalisierung stellt das Rechnungswesen und das Controlling vor neue Herausforderungen. Der Trend bietet allerdings auch Chancen, die es zu nutzen gilt.

Die Digitalisierung führt zur Automatisierung ganzer Rechnungslegungsprozesse und bringt grundlegende Veränderungen in Organisation, Abläufen und Geschäftsmodellen mit sich. Zudem wachsen die Bedrohungen durch Cybercrime. Kosten und Nutzen der Digitalisierung sollen dabei ebenso einer eingehenden Analyse unterzogen werden, wie die Folgewirkungen auf die IT-Sicherheit, das interne Kontrollsystem (IKS) und das Risikomanagement sowie auf das Prozess- und Wissensmanagement.

Der klassische Führungskreislauf von Zielsetzung, Planung, Steuerung und Reporting wird weiterhin bestehen bleiben. Es gilt jedoch, die Potenziale der Digitalisierung auch für die Unternehmenssteuerung zu nutzen. Insbesondere der Umgang mit exponentiell steigendem Datenvolumen wird zum Erfolgsfaktor (Big Data). Unternehmensspezifische Lösungen für ein Controlling 4.0 sind zu entwickeln. Kleinst-, Klein- und Mittlere Unternehmen (KMU) sollen in die Lage versetzt werden, die relevanten Informationen aus internen und externen Datenquellen gezielt zu analysieren, um fundierte Entscheidungen treffen zu können. Es ist notwendig, das Spannungsfeld zwischen praktikabler Anwendbarkeit und Verständlichkeit sowie ausreichend wissenschaftlich-theoretischer Fundierung optimal aufzulösen.

Es ist zudem zu untersuchen, wie sich das Anforderungsprofil an Controllerinnen und Controller durch die Digitalisierung verändert, um über den Transfer in die Lehre einen bedarfsgerechten Kompetenzaufbau der Studierenden zu gewährleisten.

Bezugnehmend auf die zentrale F&E-Digitalisierungsstrategie der FH CAMPUS 02 ist dieser Schwerpunkt den Themenbereichen „Digitales KMU auf Unternehmensebene“ und „Digitale interne Prozesse in KMU“ zuzuordnen.

– Nachhaltige Unternehmensführung & Gesellschaftliche Verantwortung

Gesellschaftlich verantwortungsvolles und nachhaltiges Handeln von Unternehmen („Corporate Social Responsibility“) umschreibt den freiwilligen Beitrag der Wirtschaft zu einer nachhaltigen Entwicklung, der über die gesetzlichen Forderungen hinausgeht. Nachhaltige Unternehmensführung umfasst neben der ökologischen und der ökonomischen Dimension auch die soziale Komponente und erfordert ein entsprechendes Handeln von Seiten der Unternehmen. Dies betrifft alle Unternehmensbereiche, beginnend bei den klassischen betrieblichen Wertschöpfungsbereichen Beschaffung, Produktion und Absatz bis hin zu Organisation, Rechnungswesen und Controlling.

Eine Zielrichtung dieses Schwerpunktes ist die konzeptionelle Entwicklung von praxisorientierten Nachhaltigkeitsmodellen für Unternehmen. Reine Entwicklung und Integration von Instrumenten sind dazu allerdings nicht ausreichend. Um die Umsetzung dieser nachhaltigen Maßnahmen auch zu garantieren, müssen diese unmittelbar an das Kerngeschäft des jeweiligen Unternehmens anknüpfen. Dazu ist eine detaillierte Auseinandersetzung mit den Unternehmensbereichen, -zielen und -strategien notwendig. Eine Möglichkeit, um die Einbindung der nachhaltigen Unternehmensführung in die Unternehmensstrategie und die Durchführung von operativen Nachhaltigkeitsentscheidungen zu gewährleisten, ist der Aufbau eines „Sustainability Controlling“. Aus diesem werden Daten generiert und die Leistungen anhand der drei Nachhaltigkeitsdimensionen analysiert.

Sustainability Reporting kommuniziert die Leistungen an die Stakeholder und ist somit ein Teil einer erfolgreichen Kommunikationsstrategie. Diesem Bereich ist insofern steigende Bedeutung beizumessen, als durch gesetzliche Neuerungen sowohl national als auch international immer mehr Unternehmen aufgefordert werden, ihr Engagement in Bezug auf Umwelt-, Sozial- und Arbeitnehmerbelange in Form von nichtfinanziellen Berichten offen zu legen.

Ein weiteres Betätigungsfeld dieses Schwerpunktes liegt in der empirischen Untersuchung von volkswirtschaftlichen Effekten. Die Bedeutung von Projekten, Veranstaltungen und weiteren Aktivitäten, die die regionale Nachfrage nach Gütern und Dienstleistungen erhöhen, wird anhand von etablierten makroökonomischen Wertschöpfungsmodellen objektiv und datenbasiert untersucht. Beispielhafte Fragenstellungen sind:

Welche regionalwirtschaftlichen Effekte entstehen durch ein Investitionsprojekt?

... ergeben sich durch Änderungen im Steuer- / Transfersystem?

... bringen Sport- oder Kulturveranstaltungen?

... entstehen durch touristische Aktivitäten bzw. Projekte?

... generieren Sport- oder Kulturvereine?

Regionalwirtschaftliche Effekte werden hier definiert als Auswirkungen auf die regionale Wertschöpfung, die regionale Beschäftigung, das regionale Einkommen sowie Steuern und Abgaben. Es werden direkte, indirekte und induzierte Effekte quantifiziert.

Kernaussagen

und wesentliche Erkenntnisse zur „Effizienzsteigerung für Kleinunternehmen durch Digitalisierung im Rechnungswesen“:

- Zum Begriff „Digitalisierung im Rechnungswesen“ gibt es seitens der ExpertInnen kaum Differenzen in den Assoziationen. 10 der 11 befragten ExpertInnen sind der Meinung, dass der Begriff mit eigenständigem und automatischem Ablaufen bestimmter Aufgaben und betrieblicher Geschäftsprozesse in Verbindung steht. Jeweils 9 Personen stufen die digitale Übermittlung von Daten und Belegen, als auch papierloses Buchen unter die Begrifflichkeit der Digitalisierung ein.
- Es ist erkennbar, dass eine generelle Effizienzsteigerung von den ExpertInnen als Vorteil der Digitalisierung im Rechnungswesen gesehen wird. Eine Steigerung der Zeit für Beratungsleistungen ihrer KlientInnen sowie eine Verbesserung der Arbeitsergebnisse könne erwirkt werden. Nur in einem Gespräch wurde die Zeitersparnis nicht thematisiert.
- Demgegenüber steht die Einschätzung der ExpertInnen, dass während der nicht konkret definierbaren Zeit der Umstellungsphase zur Digitalisierung, noch keine Steigerung in der Effizienz spürbar wäre. Während des Digitalisierungsprozesses würde doppelte Arbeit für die BuchhalterInnen entstehen und es gäbe lange Amortisationszeiten bis zur Deckung der investierten Kosten.
- Generell sehen sich die Befragten selbst noch als nicht vollständig digitalisiert. Aus der Befragung geht hervor, dass sich gerade 2 der 11 befragten ExpertInnen als überdurchschnittlich digitalisiert einschätzen und der Großteil sich noch am Anfang bzw. mitten im Digitalisierungsprozess befinden.
- Gründe für die noch nicht ausgereifte Digitalisierung bei den Unternehmen der befragten ExpertInnen sind hauptsächlich auf die Faktoren Zeit und Kosten zurückzuführen. Weiters ergeben sich erhebliche Schwierigkeiten, die Vorteile der Digitalisierung den KlientInnen zu kommunizieren und sie zum „Mitdigitalisieren“ zu bewegen. Aufgrund dessen müssen

die Befragten auf analoge Unternehmensprozesse zurückgreifen, um nicht-digitalisierte KlientInnen nicht zu verlieren.

- Weiters gibt es Bedenken hinsichtlich Abhängigkeit von der Technik bzw. dem noch nicht ausgereiften Technikstand, fehlendem Datenschutz und mögliche Sicherheitslücken. Faktoren wie diese könnten das Fortschreiten in der Digitalisierung eindämmen. Um das Vertrauen zu ihren KlientInnen nicht zu verlieren, möchte man diese auch nicht zur Digitalisierung drängen.
- Die vermutete positive Korrelation zwischen den Investitionskosten und dem Digitalisierungsgrad im Rechnungswesen konnte basierend auf die geführten Interviews nicht eindeutig bestätigt werden. Das heißt, dass hohe Investitionskosten nicht zwangsläufig zu einem hohen Grad der Digitalisierung führen.
- Die befragten ExpertInnen setzen in ihrem Alltag vielseitige Software-Lösungen und -tools ein, beginnend mit dem Microsoft-Office-Paket, bis zu Komplettlösungen von Softwareanbieter, welche am österreichischen Markt bereits etabliert sind. Problematisch sind und bleiben Medien- oder Systembrüche, die eine zeitintensive Verarbeitung von Daten zur Folge haben. Systembrüche können über die Einrichtung von Schnittstellen oder den automatisierten Export-Import von Daten behoben werden.
- Die derzeit andauernde COVID-19 Pandemie hat in vielen Bereichen und Unternehmen zur Weiterentwicklung digitaler Arbeitsprozesse beigetragen. Diese Entwicklung war für Unternehmen mit vorhandenem technischem Equipment und ausreichenden Ressourcen leichter zu bestreiten als für Unternehmen, welche Equipment erst anschaffen und neue Prozesse schnellstmöglich implementieren mussten. Die Digitalisierung bringt viele positive Aspekte mit sich, die den Arbeitsalltag jedenfalls verändern und künftig beeinflussen werden.
- Der Grad der Digitalisierung ist in unterschiedlichen Branchen und je nach Größe der Unternehmen nicht einheitlich. Viele Prozesse bedürfen der Bereitschaft aller beteiligten Parteien eine Änderung anzustreben und umzusetzen. Vom überwiegenden Teil der befragten ExpertInnen wird davon ausgegangen, dass der Stand der Digitalisierung im Zuge eines Generationenwechsels den größten Sprung nach vorne machen wird.

Studie „Effizienzsteigerung für Kleinunternehmen durch Digitalisierung im Rechnungswesen“

Von der Studienrichtung Rechnungswesen und Controlling der FH CAMPUS 02 wurde in Kooperation mit dem Bundesverband der österreichischen Bilanzbuchhalter (BÖB) im Zeitraum August 2020 bis März 2021 die vorliegende empirische Studie durchgeführt.

Obwohl die Digitalisierung im Alltag nicht mehr wegzudenken ist, sind sämtliche Prozesse insbesondere bei Kleinunternehmen analog. Im Bereich Rechnungswesen werden hohe Investitionskosten und unerwünschte Abhängigkeiten befürchtet. Die Umstellung/Einführung der Digitalisierung scheitert des Öfteren aufgrund fehlender personeller und/oder zeitlicher Ressourcen.

Ziele des Projektes sind einerseits Vorteile und Nachteile einer digitalen Transformation im Rechnungswesen für Kleinunternehmen zu verdeutlichen und gleichzeitig die Aufnahme und Auswertung des Stimmungsbildes unterschiedlicher ExpertInnen, u.a. bezüglich:

- Status quo in der Digitalisierung von Kleinunternehmen in Österreich
- Prozesse, welche unkompliziert und kostengünstig digitalisiert werden können
- aktuelle Hindernisse an einer Digitalisierung
- Auswirkungen auf KundInnenstruktur/ Preisgestaltung/ Geschäftsmodelle etc. und
- Zukunftstrends.

Die im Vorhinein definierten Nicht-Ziele des Projektes sind eine erschöpfende Darstellung von Automatisierungsprozessen und deren (zahlenmäßig angegebene) finanzielle Belastung für Kleinunternehmen. Es wird keine quantitative Befragung über die Digitalisierung im Rechnungswesen durchgeführt.

Das Forschungsprojekt soll u.a. folgende Fragestellungen beantworten:

- Welche Möglichkeiten der Digitalisierung im Rechnungswesen gibt es und welche Softwarelösungen stehen dafür zur Verfügung?
- Welche Geschäftsprozesse lassen sich am schnellsten und kostengünstigsten digitalisieren?
- Wenn Digitalisierung eine Effizienzsteigerung mit sich bringt, welche Kosten können dabei entstehen?
- Welche Auswirkungen sind auf KundInnenstruktur, Preisgestaltung, Geschäftsmodelle etc. zu erwarten?
- Welche Chancen und Risiken bringt die Digitalisierung für Kleinunternehmen mit sich?

Die 11 qualitativen Interviews wurden leitfadengestützt überwiegend via MS Teams abgehalten, bei 2 ExpertInnen wurde die Befragung telefonisch durchgeführt. Alle Interviews wurden anschließend transkribiert. Die Datenerfassung und -auswertung erfolgte mithilfe von Microsoft Excel.

Der Aufbau der Studie stellt sich wie folgt dar:

In der **Einleitung** wird der Fortschritt der Digitalisierung im Rechnungswesen im Allgemeinen dargestellt. Die wichtigsten Treiber der Digitalisierung in Kleinunternehmen werden erörtert.

Im zweiten Kapitel „**Digitalisierung im Rechnungswesen von Kleinunternehmen**“ werden die theoretischen Grundlagen im Digitalisierungsprozess dargestellt.

Das Kapitel „**Untersuchungsdesign**“ beschreibt die methodische Vorgehensweise in der empirischen Untersuchung bezüglich Informationsbedarf, Untersuchungsmethode, Grundgesamtheit, Erhebungsinstrumente, Feldplanung und Feldablauf.

Im Kapitel „**Untersuchungsergebnisse**“ werden die Resultate der Befragung analysiert und beschrieben. Es folgt eine Darstellung der Struktur der befragten ExpertInnen, gefolgt von den Detailergebnissen zu den einzelnen Themenbereichen.

Zusammenfassend wird die Studie mit einem **Resümee** abgeschlossen.

Im **Anhang** befindet sich der im Rahmen der ExpertInnenbefragung eingesetzte Fragebogen.

1 Einleitung

Die Digitalisierung ist in fast allen Lebensbereichen präsent und gewinnt zunehmend an Bedeutung. Ob im sozialen Umfeld oder im Beruf, die Digitalisierung prägt unser Verhalten maßgeblich. Auch im Rechnungswesen hat sich der digitale Wandel in den letzten Jahren deutlich spürbar gemacht: Buchhaltung am PC inklusive digitales Bank- und Belegbuchen, Nutzung von Schnittstellen oder der Einsatz von OCR-Erkennung (Optical Character Recognition) sind die häufigsten Beispiele dafür. Die Digitalisierung steht hauptsächlich für das Umwandeln von analogen Werten in digitale Formate und schließt im Rahmen dieser Studie auch Automatisierungselemente mit ein.

Automatisierung bezeichnet künstliche Systeme und Technologien, deren Einsatz mit minimaler menschlicher Unterstützung erfolgt. Nicht jeder Digitalisierungsprozess stellt zwangsläufig auch eine Automatisierung dar. Digitale Abläufe ersetzen die menschliche Tätigkeit nicht, sondern stellen im Wesentlichen eine Arbeitserleichterung dar. Im Rechnungswesen können Softwarelösungen vermehrt Routineaufgaben übernehmen und beispielsweise automatisiert Lastschriften oder Mahnvorschläge erstellen. In einem weiteren Automatisierungsschritt lassen sich elektronische Eingangrechnungen systemgesteuert interpretieren und Buchungssätze vorschlagen. Voraussetzung dafür ist die Schaffung von abteilungsübergreifenden Schnittstellen.¹

Grundlegend für einen neuen Blick auf Digitalisierung ist zunächst die Einsicht, dass eine Veränderung unausweichlich ist. Neue Technologien machen lokale Märkte für die Konkurrenz aus anderen Ländern und Kontinenten zugänglich und verschärfen somit den Wettbewerb für kleine- und mittelgroße Betriebe. Die Fachliteratur² spricht in diesem Zusammenhang von „digitalem Darwinismus“ und bezeichnet damit den natürlichen Auswahlprozess für Unternehmen, welche sich den ständig verändernden Rahmenbedingungen nicht schnell genug anpassen und deshalb vom Markt gedrängt werden.

Eine aktuelle Studie³ zeigt, dass digitale Technologien für Geschäftsmodelle kleinerer Unternehmen (Jahresumsatz unter 30 Mio. Euro) im Durchschnitt weniger bedeutsam sind als für Großunternehmen und dass Auffassungsunterschiede auch regional bedingt sind. Trotzdem schreiben insgesamt 90% der Befragten dem Einsatz von digitalen Technologien im Rechnungswesen eine mittelgroße oder sehr große Bedeutung zu. Die Ergebnisse bestätigen, dass in

¹ Vgl. SETNICKA (2020), S. 23.

² Vgl. KREUTZER (2017), S. 34.

³ Vgl. ERNST & YOUNG (2020), S. 4.

Österreich bereits ein starkes Bewusstsein für die Notwendigkeit der Digitalisierung besteht. Gleichzeitig aber schätzten im Jahr 2018 mehr als die Hälfte der befragten Unternehmen einen eigenen Digitalisierungsgrad von 50% oder weniger implementiert zu haben.⁴ Kleineren Unternehmen und Ein-Personen-Unternehmen fehlen oft die erforderliche Transparenz für das tatsächliche Kosteneinsparungspotenzial. Finanzielle Erwägungen und personelle Engpässe stellen dabei häufig eine Hürde im Digitalisierungs- bzw. Automatisierungsprozess dar und führen zu zögerlichen Investitionsentscheidungen.

Ein weiterer wichtiger Treiber im Digitalisierungsprozess von Kleinstunternehmen ist und bleibt der Staat, insbesondere im Abgabenverfahren und in der Kommunikation mit Ämtern und Behörden. Ein/e digitalisierte/r Steuerpflichtige/r ist in zweifacher Weise digital: Erstens durch die elektronische Abwicklung von internen Geschäftsprozessen und weiters durch die digitale Interaktion mit der Finanzverwaltung, beispielsweise durch die elektronische Zustellung von Bescheiden oder die Übermittlung von Ergänzungsersuchen. Die fast ausschließlich elektronische Datenübertragung von Steuerdaten (wie zB für die Festsetzung der Einkommensteuer, Lohn- oder Umsatzsteuer) an das zuständige Finanzamt macht eine digitale Datenverarbeitung nahezu unabdingbar. Die zunehmende Komplexität von Steuersachverhalten und Meldepflichten drängen ebenfalls zu einem Umdenken manueller Geschäftsabläufe.⁵

Schwerpunkt der vorliegenden Studie ist die Frage nach der Effizienzsteigerung im Rechnungswesen, welche durch eine digitale Transformation in Kleinstunternehmen erreicht werden kann. Ausgehend davon soll im Rahmen von ExpertInneninterviews erhoben werden, welche monetäre oder nicht-monetäre Aspekte eine Fortschreitung der Digitalisierung behindern oder fördern und welche Prozesse sich am besten für eine Umstellung eignen. Eine Schätzung der Kosten soll anschließend zeigen, inwiefern anfallende Anschaffungs- und Schulungskosten für Softwareprodukte von einer eventuellen Kostenersparnis gedeckt werden können.

Die Studie ist eine Fortsetzung der Analyse „Digitalisierung im Rechnungswesen: Status quo, Zukunftsbild und Empfehlungen zur Vorbereitung auf das zukünftige Rollenbild“⁶ des CAMPUS 02 in Kooperation mit dem Bundesverband der österreichischen Bilanzbuchhalter aus dem Jahr 2020 und befasst sich primär mit der Digitalisierung von Prozessen in Kleinstunternehmen.

⁴ Vgl. DELOITTE (2018), S. 8.

⁵ Vgl. EHRKE-RABEL (2017), S. 150.

⁶ Vgl. KNEFZ-REICHMANN/GRÜNBICHLER (2020).

2 Digitalisierung im Rechnungswesen

In diesem Kapitel wird der Begriff der Digitalisierung im Bereich Buchhaltung sowie Controlling erläutert. Weiters wird erklärt, welchen Einfluss dies auf das zukünftige Berufsbild der im Rechnungswesen Angestellten hat. Außerdem wird auf neue Technologien und die zu digitalisierenden Arbeitsprozesse eingegangen.

In der öffentlichen Wahrnehmung erhält der Begriff der Digitalisierung laufend einen höheren Stellenwert zugesprochen. Neue Technologien verändern unseren Arbeitsalltag: es werden Arbeitsprozesse optimiert und vor allem automatisiert.

Laut einer Studie des österreichischen Instituts für Wirtschaftsforschung ist eine der Folgen der Digitalisierung, dass sich Arbeitsinhalte von Routineaufgaben lösen und diese zunehmend automatisiert erledigt werden. Aus diesen Ergebnissen schließt Herr Mag. Vlk, dass zukünftig analytische und interaktive Kompetenzen mehr gefragt sein werden denn je.⁷

Das Automatisieren sowie das digitale Optimieren von Arbeitsprozessen dominieren aktuell die wirtschaftswissenschaftlichen Artikel. Empirische Erhebungen zeigen, dass der Einsatz von neuen Technologien zur Digitalisierung von Arbeitsprozessen eine sehr positive Auswirkung auf den Erfolg von Unternehmen verschiedenster Größenordnungen haben kann. Derzeitig beschränkt sich die Digitalisierung noch größtenteils auf Konzerne und großen Unternehmen mit einem dementsprechend großen KundInnenstamm oder vielen Transaktionsbewegungen. In der nahen Zukunft werden nun auch kleine und mittelgroße Unternehmen aus jeglichen Branchen, vermehrt die Vorteile der Digitalisierung nutzen können bzw. müssen. Ein Grund für diesen Wandel bei Kleinst- bis mittelgroßen Unternehmen ist der über die Jahre vereinfachte und vergünstigte Zugang zu neuen Technologien. Die Automatisierung sowie digitale Optimierung von Prozessen innerhalb eines Unternehmens erstrecken sich dabei über verschiedenste Bereiche der Wertschöpfungskette. Ob Beschaffung, Produktion, Vertrieb oder Administrationssektoren wie Human Ressource, das externe oder das interne Rechnungswesen – alle Bereiche werden von der neuen Technologie beeinflusst. Da das Controlling dem Management unternehmenslebenswichtige Informationen liefert und seine strategischen und operativen Entscheidungen unterstützt und somit eines der wichtigsten Bestandteile des Unternehmens bildet, werden die künftigen Herausforderungen und Auswirkungen der Digitalisierung auf das

⁷ Vgl. DELOITTE (2016), S. 3.

Controlling derzeit intensiv diskutiert.⁸ Worüber sich jedoch alle Experten und Expertinnen einig sind ist, dass die Digitalisierung das Rechnungswesen erreicht hat und sich das Umfeld des Controllings in Zukunft maßgeblich und regelmäßig verändern wird.⁹ Die Buchhaltung ist davon nicht ausgeschlossen. Obwohl Kleinunternehmen mit den digitalen Geschäftsfeldern ihrer jeweiligen Nische bereits vertraut sind, werden die Vorteile bzw. Erleichterungen, die die digitale Buchhaltung mit sich bringt von vielen kleinen Unternehmen noch nicht genutzt.¹⁰

Laut der durch Deloitte ausgeführten Studie aus dem Jahr 2016 misst nahezu jedes kleines bis mittelgroßes Unternehmen der Digitalisierung eine hohe Bedeutung zu. Die Befragten gehen davon aus, dass die Digitalisierung in den nächsten 10 Jahren eine große Rolle spielen wird und sehen dementsprechenden Handlungsbedarf in ihren Unternehmen. Der derzeitige Stand des Digitalisierungsgrades bei den Befragten ist jedoch höchst unterschiedlicher Natur. Während einige Unternehmen schon sehr weit fortgeschritten sind stehen andere noch am Beginn der Digitalisierung und Automatisierung.¹¹

2.1 Digitale Prozesse

Digitalisierung ist kein neues Phänomen. Industrielle Automatisierung hat den Einsatz von Maschinen erweitert, um Fertigungsprozesse durchzuführen, die mit größerer Geschwindigkeit, Zuverlässigkeit und Genauigkeit als ihre menschlichen Gegenstücke performen können. Und sobald eine industrielle Revolution hervortritt bedeutet das auch das Verschwinden für manche Arbeitsplätze. So haben früher die Schriftsetzer die Buchstaben zusammengesetzt, die Schrift entkernt und den Zeilenabstand von Hand angepasst. Heute übernehmen digitale Technologien diese Aufgaben und machten das traditionelle Berufsbild des Schriftsetzers um die Jahrhundertwende überflüssig. In der heutigen technologiegetriebenen Welt spielen Fortschritte in der Automatisierung und in den kognitiven Technologien, einschließlich maschinellen Lernens, robotergestützter Prozessautomatisierung sowie der Verarbeitung und Erzeugung natürlicher Sprache, bereits eine große Rolle im Finanzbereich. Robotik und kognitive Automatisierung verarbeiten Informationen, indem sie Datenbits aus verschiedenen Quellen sammeln und sie zB zu einer Rechnung zusammensetzen. Der Grundgedanke hinter der Automatisierung spiegelt die Entwicklung des Schriftsetzers wider. Der Mensch wird von mühsamer und sich wiederholender Arbeit entlastet, während gleichzeitig ein einheitlich hochwertiges

⁸ Vgl. LANGMANN (2019), S. 1.

⁹ Vgl. ERICHSEN (2019), S. 20.

¹⁰ Vgl. o. V. (2018), Onlinequelle [01.11.2020].

¹¹ Vgl. VLK (2016), S. 4.

Endprodukt garantiert wird. Und von da an wurde die Automatisierung immer komplexer und die Funktionalität der eingebetteten Künstlichen Intelligenz ist entstanden.¹²

Als Beispiele für heutige digitale Prozesse, können folgende genannt werden:

Purchase to pay (PtP)

Der PtP-Prozess enthält nicht nur die Bestellung und die Erfassung des Wareneingangs, sondern umfasst alle Tätigkeiten, die beim Erwerb von Waren oder Dienstleistungen anfallen. Dies umfasst auch die Verbuchung von Eingangsrechnungen sowie die Bezahlung der Lieferanten.¹³

Warenwirtschaftssysteme (WWS)

Warenwirtschaftssysteme bilden alle Bereiche zwischen Einkauf, Verkauf und Lagerhaltung des Unternehmens in elektronischer Form ab und geben dem Unternehmer/der Unternehmerin jederzeit einen genauen Überblick über die Lagerstände, Bestellungen, Rechnungen und Preise. Besonders in Unternehmen deren Geschäftsfelder auf Handel oder Produktion spezialisiert sind, sind solche Programme sinnvoll.¹⁴

Order to Cash (OtC)

Der Order to Cash Prozess umfasst alle Aufgaben die sich von der KundInnenbestellung über die Auslieferung der Ware oder Erbringung der Dienstleistung bis hin zur Zahlung des Kunden/der Kundin ergeben.¹⁵

Make to Stock (MTS)

Make to Stock (MTS) ist eine konventionelle Produktionstechnik, bei der die ProduzentInnen in großem Umfang Waren entsprechend der erwarteten VerbraucherInnennachfrage produzieren. Prognosen der VerbraucherInnennachfrage werden mit Hilfe statistischer Methoden wie Trendprojektion und Regressionsanalyse erstellt. Bei der Trendprojektion werden Vergangenheitsdaten zu Verkäufen und VerbraucherInnenpräferenzen verwendet, um Prognosen für die Zukunft zu erstellen. Die Regressionsanalyse stellt Beziehungen zwischen der Nachfrage und den sie beeinflussenden Faktoren wie Preis und Einkommen her, um die zukünftige Nachfrage abzuschätzen. Solche Prognosen sind jedoch nicht immer genau und können manchmal irreführend sein. Sich ändernde VerbraucherInnenpräferenzen, Naturkatastrophen und andere unvorhergesehene Umstände können zu ungenauen Nachfrageprognosen führen und Verschwendung und Verluste zur Folge haben. Natürlich müssen HerstellerInnen, VertreterInnen und EinzelhändlerInnen detaillierte Pläne erstellen, wann mit der Produktion und

¹² Vgl. EPSTEIN u.a. (2018), S. 1.

¹³ Vgl. VLK (2018), S. 22.

¹⁴ Vgl. LANGERWISCH (2017), S. 162.

¹⁵ Vgl. VLK (2018), S. 26.

dem Vertrieb begonnen werden soll, um sicherzustellen, dass die Fertigprodukte zum richtigen Zeitpunkt in den Geschäften vorhanden sind, damit die KäuferInnen sie kaufen können.¹⁶

Material Requirements Planning (MRP)

Die Materialbedarfsplanung (MRP) ist ein System zur Berechnung der Materialien und Komponenten, die zur Herstellung eines Produkts benötigt werden. Es besteht aus drei Hauptschritten: Bestandsaufnahme der vorhandenen Materialien und Komponenten, Ermittlung der zusätzlich benötigten Materialien und Komponenten und anschließende Planung ihrer Herstellung oder ihres Erwerbs.¹⁷

Automatisierte Rechnungsverarbeitung und Archivierung

Die in Papierform in das Unternehmen eingehende Rechnungen werden eingescannt und somit in digitale Dateien umgewandelt und weiterbearbeitet. Darunter wird verstanden, dass die weitergehende Prüfung und Freigabe der Rechnung digital erfolgt. Durch die digitale Speicherung und Archivierung kann jederzeit der aktuelle Status der Rechnung abgefragt werden.¹⁸

2.2 Neue Technologien

Data Analytics, Cloudlösungen, Robotics und künstliche Intelligenz (KI)

So wie die biologische Evolution sicherstellt, dass eine Spezies die vielen sich ändernden Bedingungen in der Welt überlebt, so stellt das digitale Wachstum sicher, dass ein Unternehmen ungeachtet der vielen technologischen Veränderungen, die weltweit stattfinden, weiterhin florieren und wachsen kann. Einfach ausgedrückt, ist die digitale Transformation der Prozess, bei dem aufkommende digitale Technologien genutzt werden, um Geschäftsprozesse entweder zu verändern oder neue zu schaffen. Während viele Unternehmen das Konzept der digitalen Transformation als eine Störung betrachten, besteht kein Zweifel daran, dass sie einen unglaublichen Mehrwert für die Organisation und vielfältige Vorteile für jedes Unternehmen mit sich bringen. Die digitale Transformation hilft Unternehmen, die versuchen den sich wandelnden Anforderungen des Marktes gerecht zu werden und der Konkurrenz einen Schritt voraus zu sein.¹⁹

Im Folgenden werden ausgewählte neue Technologien kurz vorgestellt.

¹⁶ Vgl. CORPORATEFINANCEINSTITUTE (2018), Onlinequelle [01.11.2020].

¹⁷ Vgl. ROUSE (2020), Onlinequelle [01.11.2020].

¹⁸ Vgl. DÖLLE (2018), Onlinequelle [31.10.2020].

¹⁹ Vgl. COQUARD (2020), Onlinequelle [10.11.2020].

Data Mining & Machine Learning

Data Mining ist der Prozess, den Unternehmen einsetzen, um Rohdaten in nützliche Informationen zu verwandeln. Sie setzen Software ein, um in großen Datenmengen nach Mustern zu suchen, damit sie mehr über ihre KundInnen erfahren können. Es werden Informationen aus Datensätzen herausgezogen und verglichen, um dem Unternehmen bei der Entscheidungsfindung zu helfen. Dies hilft ihnen schließlich dabei, Strategien zu entwickeln, den Absatz zu steigern, effektiv zu vermarkten und vieles mehr. Data Mining wird manchmal mit maschinellem Lernen verwechselt. Sowohl Data Mining als auch maschinelles Lernen verwenden Muster und Analysen. Data Mining sucht jedoch nach Mustern, die bereits in Daten vorhanden sind, während maschinelles Lernen darüber hinausgeht, um auf der Grundlage der Daten zukünftige Ergebnisse vorherzusagen. Beim Data Mining sind die Regeln oder Muster nicht von Anfang an bekannt. In vielen Fällen des maschinellen Lernens wird der Maschine eine Regel oder Variable gegeben, um die Daten zu verstehen. Darüber hinaus beruht Data Mining auf menschlichen Eingriffen und Entscheidungen, während das maschinelle Lernen von einem Menschen gestartet wird um weitergehend selbstständig zu lernen. Es gibt Überschneidungen zwischen Data Mining und maschinellem Lernen. So werden maschinelle Lernprozesse beim Data Mining eingesetzt, um diese Prozesse zu automatisieren.²⁰

Künstliche Intelligenz (KI)

Bei KI handelt es sich um Computersysteme, die menschliches Verhalten imitieren. Künstliche Intelligenz dient nicht als Ersatz für menschliche Intelligenz und Einfallsreichtum, sondern wird im Allgemeinen als unterstützendes Werkzeug gesehen. Obwohl die künstliche Intelligenz derzeit Schwierigkeiten hat Aufgaben, die gesunden Menschenverstand verlangen, in der realen Welt zu erfüllen, ist sie in der Lage Datensätze viel schneller zu verarbeiten und zu analysieren, als es ein menschliches Gehirn könnte. Die Software kann dann mit synthetisierte Handlungsalternativen durchlaufen und diese dem menschlichen Benutzer präsentieren. Auf diese Weise können Menschen die künstliche Intelligenz nutzen, um die möglichen Folgen jeder Handlung durchzuspielen und den Entscheidungsprozess zu rationalisieren.²¹

Big-Data

Unter Big Data wird die systematische Auswertung von großen, sich schnell verändernden Datenmengen, die verschiedensten Formate aufweisen, verstanden. Zur Extraktion, Speicherung, Distribution und Analyse sind moderne Analysemethoden und Techniken notwendig.

²⁰ Vgl. WESTERNGOVERNORSUNIVERSITY (2020), Onlinequelle [01.11.2020].

²¹ Vgl. UZIALKO (2019), Onlinequelle [01.11.2020].

Finanzverantwortliche akkreditieren Big Data eine hohe Relevanz zu, der tatsächliche Realisierungsgrad ist aktuell noch eher gering.²²

Robotic-Process-Automatisation (RPA)

Bei RPA handelt es sich um sogenannte Software-Roboter, die wiederkehrende und regelbasierte Prozessschritte im Rahmen von Geschäftsprozessen oft über mehrere Systeme hinaus selbstständig automatisiert ausführen und dabei die menschliche Interaktion nachahmen. Besonders bei regelmäßigen und simplen Aufgaben werden Roboter häufig eingesetzt, wie das Ausfüllen von Formularen oder das Verarbeiten von Daten aus dem Internet. Daraus lässt sich schließen, dass die Voraussetzungen für die Anwendungen von RPA strukturierte, repetitive und regelbasierte Prozesse sind.²³

Blockchain

Basierend auf einer Peer-to-Peer-Topologie ist Blockchain eine verteilte Ledger-Technologie, die es ermöglicht, Daten global auf Tausenden von Servern zu speichern, während jede/r im Netzwerk die Einträge aller anderen in Echtzeit sehen kann. Das macht es für einen einzelnen Benutzer/eine einzelne Benutzerin schwierig, die Kontrolle über das Netzwerk zu erlangen. Für Unternehmen birgt Blockchain jedoch das Versprechen transaktionaler Transparenz, die Fähigkeit sichere Echtzeit-Kommunikationsnetzwerke mit PartnerInnen auf der ganzen Welt zu schaffen, um von Lieferketten über Zahlungsnetzwerke bis hin zu Immobiliengeschäften und der gemeinsamen Nutzung von Gesundheitsdaten, alles zu unterstützen.²⁴

FTP-Server und Cloud-Lösungen

Ein FTP-Server ist ein Anwendungsprogramm, das zur Datenübertragung genutzt wird. Die Datenübertragung erfolgt mittels Up- und Downloads von Daten auf den Server, dafür wird ein FTP-Client benötigt. Weiters wird hier zwischen der Serversoftware und Clientsoftware unterschieden. Die Clientsoftware ist in den meisten aktuellen Internetbrowsern bereits integriert und braucht daher keine eigene Installation von Software. Die Serversoftware hingegen muss auf dem jeweiligen Server installiert werden. Entweder wird hier auf den unternehmensinternen Server ein Datenplatz zur Verfügung gestellt oder ein FTP-Server von einem/einer OnlineanbieterIn gemietet. Die Cloud-Lösung ist eine Weiterentwicklung der FTP-Server Lösung und bietet neue Möglichkeiten wie zum Beispiel Dokumente teilen, gemeinsames Bearbeiten von online gestellten Dokumenten, Online Kalender etc. Die Daten liegen hier auf dem

²² Vgl. LANGMANN (2019), S. 5.

²³ Vgl. LANGMANN (2019), S. 6.

²⁴ Vgl. MEARIAN (2019), Onlinequelle [01.11.2020].

Unternehmensserver gesichert hinter einer Firewall, somit übernimmt das Unternehmen die Hoheit über die von den KundInnen übermittelten Daten.²⁵

Optical Character Recognition (OCR)

OCR (optische Zeichenerkennung) ist der Prozess der Umwandlung eines gescannten Dokuments in vollständig editierbare und durchsuchbare virtuelle Dateien, wobei Papierdokumente in Formate wie Microsoft Word, Excel-Tabellen, CV-Dateien und durchsuchbare PDF-Dokumente umgewandelt werden. Bei der Verarbeitung einer gescannten digitalen Datei mit der OCR-Technologie entstehen sehr nützliche Dokumente, die Unternehmen einen einfacheren und schnelleren Zugriff auf Datenströme in einem digitalen Format ermöglichen können.²⁶

Predictive Analytics

Predictive Analytics ist eine Art der Datenanalyse, die darauf abzielt, Vorhersagen über zukünftige Ergebnisse auf der Grundlage historischer Daten und Analysetechniken wie statistische Modellierung und maschinelles Lernen zu treffen. Die Wissenschaft der prädiktiven Analytik kann zukünftige Einsichten mit einem beträchtlichen Grad an Präzision erzeugen. Mit Hilfe hochentwickelter Tools und Modelle der prädiktiven Analyse kann nun jede Organisation vergangene und aktuelle Daten verwenden, um Trends und Verhaltensweisen zuverlässig in Millisekunden, Tagen oder Jahren die Zukunft vorherzusagen.²⁷

Enterprise-Resource-Planning (ERP)

Enterprise-Resource-Planning ist ein Prozess, den Unternehmen zur Verwaltung und Integration der wichtigsten Teile ihres Unternehmens einsetzen. Viele ERP-Softwareanwendungen sind für Unternehmen wichtig, weil sie ihnen bei der Umsetzung der Ressourcenplanung helfen, indem sie alle für den Betrieb ihrer Unternehmen erforderlichen Prozesse in einem einzigen System integrieren. Ein ERP-Softwaresystem kann alle für den Betrieb eines Unternehmens erforderlichen Prozesse integrieren: Planung, Einkauf, Inventar, Verkauf, Marketing, Finanzen, Personalwesen und vieles mehr. ERP-Lösungen haben sich im Laufe der Jahre entwickelt, und viele davon sind heute in der Regel webbasierte Anwendungen, auf die BenutzerInnen aus der Ferne zugreifen können. Ein ERP-System kann ineffektiv sein, wenn ein Unternehmen es nicht sorgfältig implementiert.²⁸

²⁵ Vgl. LANGERWISCH (2017), S. 161.

²⁶ Vgl. LUKSZA (2018), Onlinequelle [01.11.2020].

²⁷ Vgl. EDWARDS (2019), Onlinequelle [01.11.2020].

²⁸ Vgl. LABARRE (2020), Onlinequelle [01.11.2020].

2.3 Vor- und Nachteile der Digitalisierung

Mit der Digitalisierung gehen viele Vorteile für die Unternehmen einher. Einer dieser Vorteile wäre zum Beispiel die gesteigerte Produktivität. Die Unternehmensdigitalisierung ermöglicht es, alle Produktionsprozesse besser zu bewerten, jeden Schritt intensiv zu analysieren und Probleme, Inkongruenzen und Herausforderungen genau zu identifizieren. Die Digitalisierung von Dokumenten und das Verschwinden von Raum- und Zeitbarrieren führt zu einer Optimierung der Ressourcen und zur Rationalisierung der Produktions- und Vermarktungsprozesse. Die Digitalisierung ermöglicht den Unternehmen, effizienter zu arbeiten. Laut der Studie "Walking the digital tightrope", die von Fujitsu veröffentlicht wurde, haben die Unternehmen, die sich der Digitalisierung verschrieben haben, ihre Effizienz um 39% verbessert. Die Digitalisierung von Unternehmen erhöht nicht nur die Produktivität, sondern senkt auch die Betriebskosten um bis zu 20% und verbessert die Effizienz. Sie ermöglicht auch ein effizientes Kostenmanagement, das eine effektivere Kontrolle der Produktions- und Verkaufsprozesse impliziert. Die Digitalisierung ermöglicht es Unternehmen, neue Geschäftsmodelle und Einnahmequellen zu schaffen. Weiters ermöglicht die Digitalisierung die Systematisierung und Organisationsentwicklung von Unternehmen. Dieser Prozess erhöht die Konsistenz des Arbeitsergebnisses, da alle, die die gleiche Arbeit tun, die gleichen Anweisungen befolgen, und erhöht die Effektivität und Effizienz, da es einen Standardprozess gibt, nach dem gearbeitet werden kann. Es erleichtert die Abstimmung der Ziele des Unternehmens, der MitarbeiterInnen und der KundInnen. Datenbanken erhalten eine grundlegende Rolle für die Entscheidungsfindung und für die Durchführung der entsprechenden Aufgaben.²⁹

Die Digitalisierung kann auch Nachteile mit sich bringen. Es wird nie eine lebenslange Garantie geben, dass jedes technologische Gerät oder System reibungslos funktioniert. MitarbeiterInnen können bei der Erledigung ihrer täglichen Aufgaben stark von der Technologie abhängig werden. Die meisten Unternehmen haben Computersysteme als Kern ihres Geschäfts und sind darauf angewiesen, dass sie im Alltag erfolgreich laufen. Diese Abhängigkeit kann jedoch zu einer Schwäche werden. Kommt es zu einer Störung oder stürzt das System ab, so gilt dies auch für das Unternehmen, bis das Problem gelöst ist. Da sich die Technologie ständig weiterentwickelt und verändert, muss das Unternehmen das auch mittragen, was bedeutet, dass das Unternehmen die Kosten für die ständige Aktualisierung der Software tragen muss. Dies kann große Auswirkungen auf die Rentabilität haben, da hohe Kosten für Upgrades und die Kosten für die Schulung der MitarbeiterInnen im Umgang mit der neuen Software auftreten werden.

²⁹ Vgl. MELO (2018), Onlinequelle [02.11.2020].

Diese ständige Rolle des Wandels könnte sich negativ auf die Arbeitsmoral der MitarbeiterInnen auswirken, da von ihnen erwartet wird, dass sie sich kontinuierlich an diese Veränderungen und Upgrades anpassen. Der ständige Druck, neue Anwendungen zu erlernen, könnte ihre allgemeine Arbeitszufriedenheit und Leistung beeinträchtigen. Darüber hinaus könnte sich die Implementierung der falschen digitalen Plattformen negativ auf die Produktivität der MitarbeiterInnen auswirken. Die richtigen Lösungen zu finden, um die Bedürfnisse des Unternehmens und der BenutzerInnen zu erfüllen, ist eine große Herausforderung für Unternehmen. Daher brauchen Unternehmen genügend Zeit, um festzustellen, welche Plattformen die Geschäftsziele und die Erwartungen der MitarbeiterInnen erfüllen. Nach den finanziellen Kosten können Unternehmen immer noch mit einer Plattform mit schlechtem Design und schlechter BenutzerInnenerfahrung enden und stehen vor der Herausforderung, ihre MitarbeiterInnen zu engagieren und zu schulen, die Veränderungen zu kommunizieren und die neuen Technologien durchzusetzen.³⁰

2.4 Zukünftige Aufgaben der Buchhaltung

Die Art und Weise wie im Finanzbereich gearbeitet wird, wird von der Digitalisierung und neuen technologischen Entwicklungen stark beeinflusst. Das Berufsbild und die Anforderungen an die Rechnungswesen-MitarbeiterInnen ändert sich stetig. Eine Veränderung, die sich in Zukunft weiter fortsetzen wird, daher ist es für Unternehmen entscheidend gezieltes Recruiting einzusetzen, um nach den richtigen Talenten für den Digital Finance Bereich zu suchen. Von enormer Wichtigkeit ist es nicht nur die Fähigkeiten von heute, sondern auch das Potential von morgen zu erkennen. Die Finanzabteilungen stehen vor Chancen bezüglich der Effizienzsteigerung in ihren Unternehmen und auch vor Herausforderungen im Personalbereich. Simple und sich wiederholende Aufgaben werden von neuer Technologie automatisiert bearbeitet und klassische Buchhaltungstätigkeiten treten in den Hintergrund. Dabei entstehen neue Anforderungen an die FinanzexpertInnen wie solides technologisches Verständnis, Prozessverständnis, Flexibilität, analytische Fähigkeiten und Problemlösungskompetenz. In Zukunft werden die MitarbeiterInnen der Finanzabteilung zunehmend mit mehr Daten, Informationen und mit steigender Komplexität konfrontiert. Das Managen dieser großen Datenmengen wird dadurch in den Mittelpunkt gerückt. Durch neue Technologien könne diese Daten zwar schnell ausgewertet und transferiert werden, um sinnvoll mit diesen Daten arbeiten zu können, wird von den MitarbeiterInnen jedoch analytisches Verständnis sowie Fähigkeiten zur

³⁰ V gl. CORBIN-HERBISON (2019), Onlinequelle [02.11.2020].

Komplexitätsreduktion verlangt. Weiteres werden die Tätigkeiten eines Business-Partners immer wichtiger. Unter den Tätigkeiten eines Business-Partners wird die Beratung der Fachbereiche, das proaktive Steuern von Ideen sowie Hilfestellungen bei der Lösung von Problemen verstanden. Die Fähigkeiten, die ein/e PartnerIn mitbringen muss, sind unter anderem ein Verständnis für die zugrundeliegenden Prozesse des Unternehmens, er/sie muss in enger Abstimmung mit den Fachbereichen agieren, strategische Vorgehensweise mitbringen und seine/ihre Erkenntnisse klar kommunizieren können. Die Digitalisierung bedeutet für das Finanzteam auch, die Veränderung als ständige Begleiterin anzusehen. Daher sind weitere neue Anforderungen an die MitarbeiterInnen Aufgeschlossenheit, Flexibilität und Lernbereitschaft. Die Weiterbildungsbereitschaft und das Lernen müssen für MitarbeiterInnen zum fixen Bestandteil der Arbeit zählen.³¹

„Die Aus- und Weiterbildung an Schulen, Bildungsinstituten und in den Unternehmen selbst müssen sich grundlegend verändern. Es geht heute vielmehr um IT-Know-how und prozessorientiertes Denken. Letzteres erfordert unter anderem auch ein großes Maß an Kooperationsbereitschaft.“³²

2.5 Zukünftige Aufgaben des internen Rechnungswesens

Der oben genannte Veränderungsdruck für die Rechnungswesen-MitarbeiterInnen wird in erster Linie durch die zunehmend disruptive Veränderung der Geschäftsmodelle vieler Unternehmen ausgelöst. Es treten immer mehr Produkte und Dienstleistungen in den Markt, mit geringeren Lebenszyklen und damit liegen immer mehr Daten und Zahlen vor, die gleichzeitig automatisch aufbereitet werden müssen. Für die MitarbeiterInnen des internen Rechnungswesens bedeutet das, dass in Zukunft etablierte Aufgaben und Arbeiten entfallen oder sich der Inhalt dieser Arbeiten maßgeblich verändert. Ein Beispiel für den Wegfall von Aufgaben ist das Selbst-Controlling für Führungskräfte, die durch die grundsätzliche Verfügbarkeit von Daten und Zahlen in Echtzeit, sich mit den gewünschten Informationen jederzeit selbst versorgen können. Der Großteil der ExpertInnen geht davon aus, dass in nur wenigen Jahren alle Arbeiten, die auf Zahlen beruhen und sich standardisiert bzw. automatisch erheben lassen, von Computern erledigt werden. Dies betrifft vor allem Arbeiten von MitarbeiterInnen des internen Rechnungswesens, die sich hauptsächlich mit der Erstellung von Berichten und Kennzahlen befassen.³³

³¹ Vgl. VLK (2018), S. 18.

³² KLINGMAIR (2018), S. 20.

³³ Vgl. ENRICH (2019), S. 20.

Andererseits können die Rechnungswesen-MitarbeiterInnen mit Hilfe digitaler Tools der Geschäftsführung noch besser als BeraterInnen für strategische und operative Entscheidungen zur Seite stehen. Obwohl Daten, Trends und andere zahlenbasierte Informationen durch künstliche Intelligenz und Automatisierung bereits erhoben werden können, wird auch in Zukunft für die Interpretation und Kommunikation der Ergebnisse gesunder Menschenverstand und kontextuelles Verständnis unerlässlich bleiben. In den nächsten Jahren werden sich die Aufgaben der MitarbeiterInnen des internen Rechnungswesens von digitalisierten Unternehmen verändern. In der Rolle als Business-PartnerIn unterstützen MitarbeiterInnen das Management laut EPSTEIN:³⁴

- mithilfe von Data Insights bei der Entscheidungsfindung hinsichtlich strategischer Herausforderungen
- durch bessere Visualisierung der Ergebnisse beim Standard-Reporting und der explorativen Analyse
- mithilfe von Predictive Analytics auf Grundlage interner und externer Marktdaten bei der Steuerung des Unternehmens
- bei der Verwaltung von End-to-End-Geschäftsprozessen und der Anpassung standardisierter Prozesse an sich ändernde Geschäftsanforderungen
- bei der Sicherstellung von Datenintegrität und Compliance im Unternehmen.

³⁴ EPSTEIN (2018), Onlinequelle [28.10.2020]

3 Untersuchungsdesign

Im Rahmen des Untersuchungsdesigns wird die methodische Herangehensweise der Studie beschrieben. Beginnend mit der Definition des notwendigen Informationsbedarfes sowie der Untersuchungsmethode, wird in weiterer Folge die Erhebung der Grundgesamtheit erläutert und im letzten Schritt das Erhebungsinstrument sowie die Feldplanung beschrieben.

3.1 Informationsbedarf

Aufgrund der ständig voranschreitenden Entwicklung der Digitalisierung sind viele Berufe im Bereich Rechnungswesen stark von Veränderungen betroffen. Der Bundesverband österreichischer Bilanzbuchhalter hat sich zum Ziel gesetzt, seine Mitglieder mittels entsprechender Aus- und Fortbildungsmaßnahmen für diese Veränderungen zu wappnen, um zu vermeiden, dass diese Berufe in Zukunft von Maschinen ersetzt werden. Die Vision des BÖB ist es, dass die freigewordene Zeit durch Automatisierung einzelner (Routine-)Arbeitsschritte, für andere Tätigkeiten – insbesondere für Beratungstätigkeiten – verwendet werden kann. Im Rahmen dieser Studie werden die Vor- als auch Nachteile einer digitalen Transformation im Rechnungswesen für Kleinstunternehmen analysiert. Des Weiteren werden die Stimmungsbilder unterschiedlicher ExpertInnen bezüglich Digitalisierungsprozess im Rechnungswesen erfasst und ausgewertet. Der Fokus wird hierbei auf die Erhebung des Status quo in der Digitalisierung von Kleinstunternehmen in Österreich gelegt, auf Prozesslegungen, welche unkompliziert und kostengünstig digitalisiert werden können, sowie auf aktuelle Hindernisse in der Digitalisierung und deren Auswirkungen. Darüber hinaus soll eine Kostenschätzung der ExpertInnen erhoben werden.

3.2 Untersuchungsmethode

Als Untersuchungsmethode wird die qualitative Erhebung mittels leitfadengestützter Interviews gewählt.

Die qualitative Forschung setzt sich mit Fragestellungen auseinander, wie das Ergründen und Verstehen von in der Vergangenheit oder Gegenwart liegenden Verhaltensweisen, Perspektiven und Handlungslogiken von AkteurInnen in ihrem Umfeld. Es sollen dabei Motive und Einstellungen untersucht werden. Die qualitative Forschung setzt sich mit Einzelfällen auseinander, die vor dem Hintergrund der Diskussion in der wissenschaftlichen Literatur und des

jeweiligen Kontexts interpretiert werden. Typische Methoden sind qualitative Interviews wie zB ExpertInneninterviews, (teilnehmende) Beobachtungen, Einzelfallanalysen, Experimente oder auch qualitative Inhalts- oder Dokumentenanalysen.³⁵

Bei einer qualitativen Vorgehensweise werden also offene Forschungsfragen an wenige Untersuchungseinheiten sehr detailliert mit unstrukturierten oder teilstrukturierten Datenerhebungsmethoden gestellt. Die erhobenen qualitativen Daten werden interpretativ ausgewertet.³⁶ Hierbei gilt es auch zu berücksichtigen, dass die Nennungen der Auswertungen Ergebnisse sind, die mehr oder minder intuitiv von den befragten Personen gegeben wurden. Es ist nicht auszuschließen, dass eine befragte Person nicht auch an anderer Stelle eine Zustimmung oder Ablehnung gegeben hätte.

Der qualitative Forschungsansatz wurde gewählt, um insbesondere die Vor- und Nachteile der digitalen Transformation im Rechnungswesen für österreichische Kleinunternehmen zu identifizieren und diese nicht aufgrund deduktiver Überlegungen, wie beispielsweise anhand von Recherchen, herzuleiten.

3.3 Grundgesamtheit

Die Grundgesamtheit ist die Gesamtheit aller Fälle, über die eine Studie etwas aussagen soll. In der empirischen Forschung besteht prinzipiell keine Möglichkeit, alle interessierenden Fälle zu untersuchen. Eine Stichprobenuntersuchung ist daher der Regelfall, wobei die Qualität der Stichproben hinsichtlich ihrer Aussagekraft über die Gesamtheit der interessierenden Fälle unterschiedlich zu bewerten ist.³⁷

Ziel ist es, qualitatives und nicht quantitatives Datenmaterial zu erheben. Qualitative Studien arbeiten grundsätzlich mit kleinen Stichproben im ein- bis maximal dreistelligen Bereich. Bei größeren Stichproben ist die Repräsentativität durch Auswahl nach dem statistischen Zufallsprinzip am ehesten gewährleistet. Dies greift bei kleinen Stichproben nicht. Anstelle der Zufallsauswahl hat sich in der qualitativen Forschung die bewusste bzw. absichtsvolle Auswahl von Fällen eingebürgert. Für die Teilerhebung sind im qualitativen Ansatz drei Strategien zu unterscheiden: Die theoretische Stichprobe, die Fallauswahl gemäß einem qualitativen Stichprobenplan sowie die gezielte Auswahl bestimmter Arten von Fällen.³⁸

³⁵ Vgl. MAGERHANS (2016), S. 167.

³⁶ Vgl. DÖRING/BORTZ (2016), S. 184.

³⁷ Vgl. DÖRING/BORTZ (2016), S. 292.

³⁸ Vgl. DÖRING/BORTZ (2016), S. 302.

Für die Untersuchung wurde die gezielte Auswahl bestimmter Arten von Fällen gewählt. Durch die Berücksichtigung einer Vielfalt an Fällen soll das interessierende Untersuchungsfeld breit abgebildet werden.³⁹

Vorgesehen war von den derzeit insgesamt 16 BÖB-Funktionären in Österreich jeweils 2 BÖB-Funktionäre pro Bundesland zu befragen. Von der Geschäftsführerin und Vizepräsidentin des BÖB, Frau Hanslik-Czadul, wurden schlussendlich 11 Personen, welche ihre Einwilligung zum ExpertInnengespräch gaben, bekanntgegeben.

3.4 Erhebungsinstrument

Für die Erhebung wurden leitfadengestützte ExpertInneninterviews über MS Teams geführt. Gründe dafür waren die kostengünstige Erreichbarkeit als auch die durch COVID-19 bedingte Situation. 2 Personen bevorzugten ein telefonisches Interview.

Hierfür wurde zu Beginn mittels Literaturrecherche von Sekundärquellen bereits mögliche Besonderheiten, Motive und Herausforderungen der Digitalisierung identifiziert. Ein gewisser Kenntnisstand im Vorfeld ist für die Erstellung des Gesprächsleitfadens als auch für die darauffolgenden ExpertInneninterviews notwendig, um das Führen der Gespräche mit den ExpertInnen auf Augenhöhe zu ermöglichen.

Die gesammelten Daten aus der Recherche wurden anschließend zur Erarbeitung des Gesprächsleitfadens für die Interviews herangezogen. Für den Gesprächsleitfaden wurden Themenschwerpunkte vier Themenschwerpunkte festgelegt: Digitalisierungsgrad, Vor- und Nachteile der Digitalisierung, Kostenschätzung und Trends im Rechnungswesen. Die Gespräche wurden aufgezeichnet und nach der Transkription gelöscht. Über die Aufzeichnung wurden die GesprächspartnerInnen in Kenntnis gesetzt als auch deren schriftliche Einverständnis eingeholt. Nach der elektronischen Erfassung wurden die Transkripte Korrektur gelesen, um Unklarheiten, Widersprüchlichkeiten und Unstimmigkeiten aufzudecken. Hierbei wurden neben den Inhalten Redepausen sowie Unterbrechungen erfasst, da diese insbesondere für die Interpretation wichtig waren.

Es liegt eine Reihe von allgemeinen sowie spezialisierten qualitativen Datenanalysemethoden vor. Angelehnt an die qualitative Inhaltsanalyse nach Mayring wurde das Material in sinnvolle Analyseeinheiten segmentiert und den Analyseeinheiten Codes zugeordnet. Die Codes wurden übergeordneten Kategorien zusammengefasst und im Anschluss durch Abbildung absoluter Häufigkeiten grafisch aufbereitet.⁴⁰ Weiters wurden interessante und nennenswerte

³⁹ Vgl. DÖRING/BORTZ (2016), S. 304.

⁴⁰ Vgl. DÖRING/BORTZ (2016), S. 599.

Einzelaussagen aus Sicht der Projektgruppe gesondert erfasst und in grafischen Darstellungen angeführt. Parallel dazu wurden digitale Prozesse in der Praxis eruiert.

3.5 Feldplanung und Feldablauf

Die von der Geschäftsführerin und Vizepräsidentin Frau Hanslik-Czadul bekanntgegebenen Kontaktdaten umfasste 11 Funktionäre des BÖB, verteilt über die Bundesländer Österreichs. Die Durchführung der Interviews war mit 10 der 11 Funktionäre möglich. Dahingehend wurde ein 11. Gespräch mit einem externen Geschäftsführer aus der Bauwirtschaft geführt. Im Zeitraum vom 11. November 2020 bis 28. Dezember 2020 wurden die 11 ExpertInneninterviews vorwiegend über MS Teams abgewickelt (2 telefonisch).

3.6 Zusammenfassung des Untersuchungsdesigns

- **Untersuchungsgegenstand:** Effizienzsteigerung für Kleinunternehmen durch Digitalisierung im Rechnungswesen
- **Methode:** Befragung über MS-Teams (9 ExpertInnen); wenn keine Videokonferenz möglich war: telefonische Befragung (2 ExpertInnen)
- **Grundgesamtheit:** 10 BÖB-FunktionärInnen, 1 externer Geschäftsführer
- **Erhebungsinstrument:** Gesprächsleitfadengestützte ExpertInneninterviews
- **Feldzeitraum:** 11.11. - 23.12.2020

4 Untersuchungsergebnisse

In diesem Kapitel werden die Ergebnisse der geführten ExpertInnengespräche grafisch dargestellt und zusammengefasst. Zunächst werden die statistischen Daten über die StudienteilnehmerInnen erläutert, um im nächsten Schritt die Ergebnisse mit Hilfe von Häufigkeitstabellen und Diagrammen zu beschreiben.

4.1 Struktur der StudienteilnehmerInnen

Es wurden 11 im Rechnungswesen tätige Personen als ExpertInnen persönlich interviewt. Die StudienteilnehmerInnen gliedern sich in 10 BÖB-FunktionärInnen, sowie einem externen Geschäftsführer aus der Bauwirtschaft. Die StudienteilnehmerInnen sind über sieben Bundesländer Österreichs verteilt.



Abbildung 1: Verteilung der befragten ExpertInnen über die Bundesländer Österreichs

10 der 11 befragten ExpertInnen sind selbstständig im Bereich Rechnungswesen tätig.



Abbildung 2: Anzahl der im Rechnungswesen selbständigen Befragten

Die ExpertInnen sind selbst vorwiegend in den Bereichen Buchhaltung und/oder Lohnverrechnung selbstständig tätig. Eine Person übt ihre Tätigkeit selbstständig, als auch in einem Dienstverhältnis aus.

Branche		
Steuerberatung/Wirtschaftsprüfung/Rechtsanwälte	7	21.2%
Dienstleistungen	5	15.2%
Handel	4	12.1%
Bauwirtschaft und Anlagenbau	4	12.1%
Gastronomie	3	9.1%
Gesundheitssektor	2	6.1%
Konsum- und Industrieprodukte	1	3.0%
Technologie, Medien und Kommunikation	1	3.0%
Energie und Rohstoffe	1	3.0%
Tourismus	1	3.0%
Sonstige	4	12.1%
Summe	33	100.0%

Tabelle 1: Branchen

Die vorwiegend Selbstständigen in den Bereichen Buchhaltung oder Lohnverrechnung sind selbst bzw. mit ihren KlientInnen anhand 7 Nennungen in den Branchen Steuerberatung,

Wirtschaftsprüfung und Rechtsanwälte tätig. Folglich wurden fünfmal der Dienstleistungssektor und viermal der Handel als auch die Bauwirtschaft als Branche bekanntgegeben. Versicherungen, Ärzte, Werkstätten sowie Banken wurden als „Sonstige Angaben“ zusammengefasst.

4.2 Auffassung der Befragten über Digitalisierung und deren Vor- und Nachteile

Digitalisierung lässt sich je nach Betrachtungsweise grundsätzlich unterschiedlich definieren. Aktuell hat sich keine eindeutige Definition durchgesetzt. Es ist daher notwendig, den Begriff der Digitalisierung und seine Bedeutung im Kontext dieser Studie einzugrenzen.

Arbeitsdefinition „Digitalisierung im Rechnungswesen“

Zum Ersten wird Digitalisierung als Umwandlung von analogen in digitale Medien definiert. Des Weiteren setzt ein digitales Rechnungswesen eine automatisierte Datenverarbeitung und -bereitstellung über bereichsübergreifende Schnittstellen voraus.⁴¹

Ohne die StudienteilnehmerInnen über eine Begriffsdefinition im Vorfeld in Kenntnis zu setzen, wurden diese dazu befragt, was für sie Digitalisierung im Rechnungswesen bedeutet. Die Ergebnisse wurden folgend grafisch aufbereitet, um die Merkmale der Digitalisierung aus Sicht der ExpertInnen zu erheben.

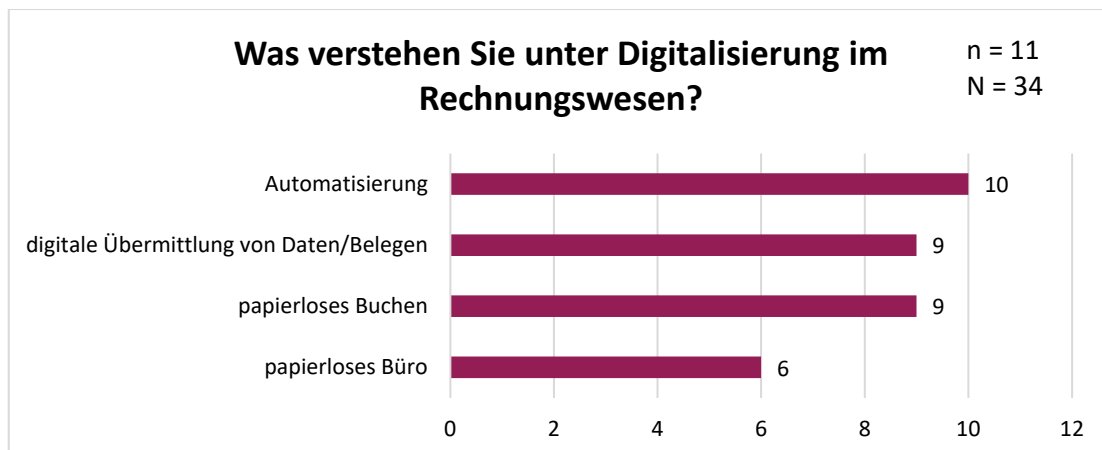


Abbildung 3: Was wird unter Digitalisierung im Rechnungswesen verstanden

Die Ergebnisse der Befragung nähern sich insofern der aktuellen Auffassung des Begriffs „Digitalisierung“ an, als dass Digitalisierung im gegenwärtigen Verständnis über den Automati-

⁴¹ Vgl. SETNICKA M. [2020]: S. 23.

sierungsbegriff hinausgeht. 10 der 11 befragten ExpertInnen sind der Meinung, dass der Begriff auch mit eigenständigem und automatischem Ablaufen bestimmter Aufgaben und betrieblicher Geschäftsprozesse in Verbindung steht. Jeweils 9 Personen stufen die digitale Übermittlung von Daten und Belegen, als auch papierloses Buchen unter die Begrifflichkeit der Digitalisierung ein.

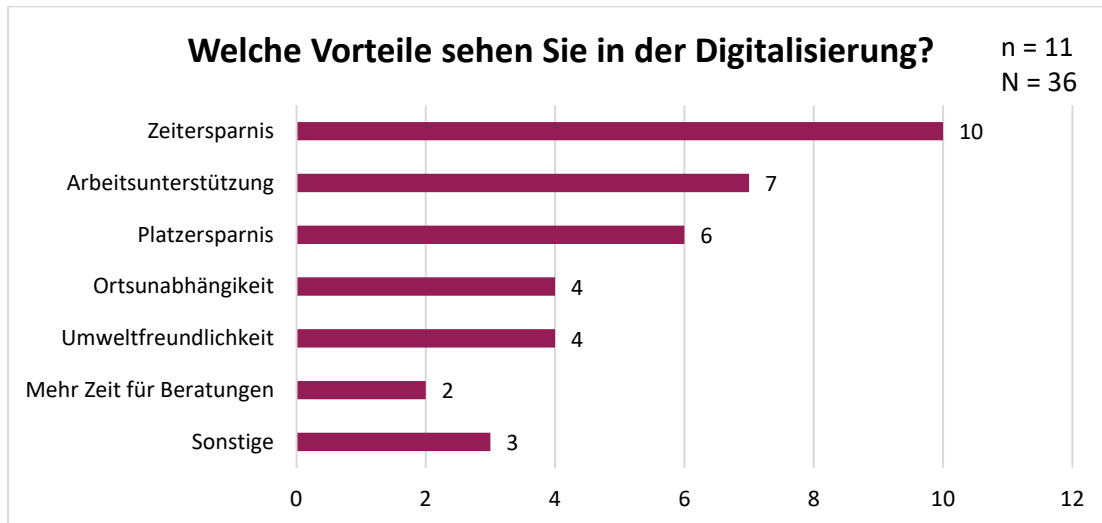


Abbildung 4: Vorteile in der Digitalisierung

Die bereits aus der Literatur entnommenen Vor- und Nachteile in der Digitalisierung im Rechnungswesen konnten im Rahmen der geführten Gespräche zu diesem Thema teilweise bestätigt werden.

Die mehrfach erwähnte Effizienzsteigerung trifft schlussendlich mehrere Bereiche. Nur in einem Gespräch wurde die Zeitersparnis nicht thematisiert. Der Rest der StudienteilnehmerInnen sieht die Zeitersparnis, welche die Digitalisierung mit sich bringt, als einen klaren Vorteil. Dies bildet sich auch dadurch ab, dass 2 Personen konkret ansprachen, dadurch die Zeit für Beratungsleistungen ihrer KlientInnen steigern zu können. Folgend können auch die Arbeitsergebnisse verbessert und die Fehlerquote verringert werden, dessen Aussagen unter der Kategorie „Sonstige“ genannt wurden. Ebenso darunterfallende Einzelaussagen waren die Verringerung der Gefahr des Vergessens von Unterlagen sowie der leichteren Handhabung, zumal keine Unterlagen von einem Ort zum anderen mitgetragen werden müssen und schnell parat sind. Diese generelle Steigerung in der Effizienz konnte in der Bezeichnung als Arbeitsunterstützung von 7 Personen bestätigt werden. Die darauffolgend genannte Platzersparnis konnte auch damit begründet werden, dass unter anderem weniger Papier oder Ordner nötig sind, was von 4 Personen zugleich auch als generell umweltschonend eingestuft wurde.

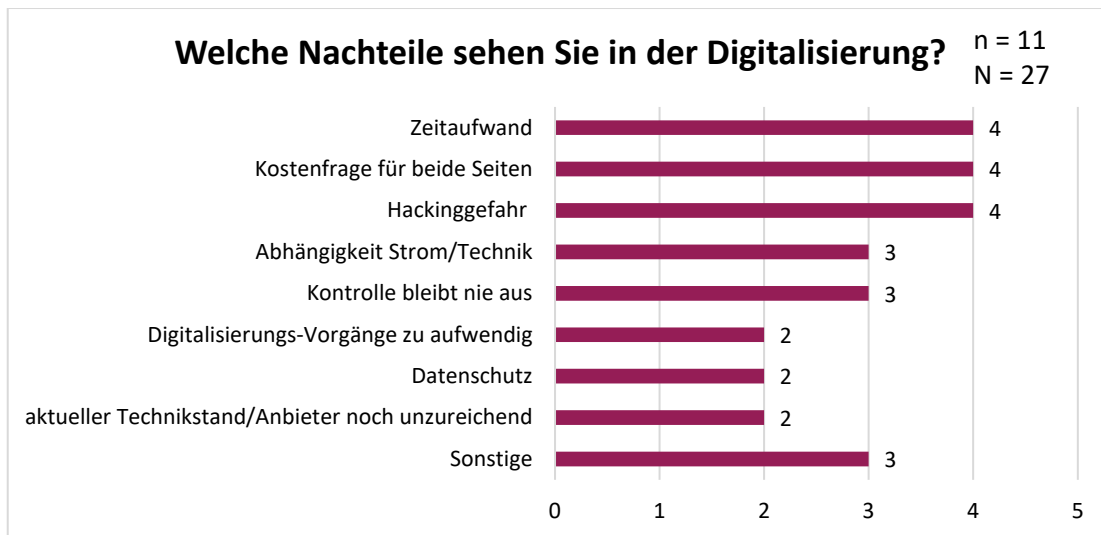


Abbildung 5: Nachteile in der Digitalisierung

Bei den Nachteilen in der Digitalisierung gab es innerhalb der Häufigkeiten weniger Abweichungen.

4 ExpertInnen haben jeweils die Hackinggefahr, die Kosten – welche für die Selbstständigen als auch deren KlientInnen im Rahmen der Digitalisierung entstehen – aber auch den Zeitaufwand als Nachteil genannt. Das konnte auch damit begründet werden, dass zB die Einführung der Digitalisierung eine doppelte Arbeit für die BuchhalterInnen bedeutet und es eine lange Amortisationszeit bis zur Deckung der eigenen Kosten gibt.

Jeweils 3 Personen sind der Meinung, dass Kontrolltätigkeiten trotz Digitalisierung von automatisierten Buchungen niemals ausbleiben werden und sehen auch Probleme in der Abhängigkeit von Strom und Technik. Hierzu ergänzend wurde erwähnt, dass es aufgrund der Wartezeit und der Abhängigkeit von TechnikerInnen es zu Stehzeiten kommen kann und Serverwartungen kostenintensiv sein können. Sollte ein Unternehmen gänzlich digitalisiert sein, so wird dieses Problem auch damit verstärkt, dass bei Strom- oder Serverausfällen keine Übergangslösungen gefunden werden können, die Zeit mit anderen Tätigkeiten zu überbrücken.

Jeweils 2 ExpertInnen sind der Meinung, dass aus aktueller Sicht, der Technikstand und die gebotenen Programme und Schnittstellen noch nicht soweit ausgereift sind, dass diese so viel Abhilfe schaffen würden, eine dadurch steigende Effizienz zu erkennen.

Jeweils 2 GesprächspartnerInnen sehen es als einen Aufwand in der Umstellung zur Digitalisierung, dass folglich mehr Sucharbeit entsteht und sie ihre KlientInnen nachtelefonieren müssen, zumal diese wenig Bereitschaft für die Digitalisierung zeigen bzw. mit der Technik und Cloud-Speicherungen nur schwer umzugehen wissen. Ebenso die Gefährdung des Datenschutzes,

mögliche Sicherheitslücken, als auch die Schwierigkeit, nicht nur anerkannte, sondern auch sichere Cloud-Lösungen zu finden, lässt Hemmungen entstehen.

Unter den sonstigen Einzelnennungen fällt die Tatsache, dass der persönliche Kontakt verloren gehen kann, da aufgrund diverser Digitalisierungsprozesse persönliche Treffen als kaum mehr notwendig erachtet werden, jedoch persönliche Beratungen für bestimmte KlientInnen als durchaus wichtig eingestuft werden und zur KundInnenbindung beitragen können. Eine weitere Thematisierung war hierbei auch die mögliche Drängung der KlientInnen zur Digitalisierung, zumal sich bei fehlender Bereitschaft von KlientInnen sich diese auch schnell andere BuchhalterInnen mit weniger Ansprüchen und Umstellungswünschen suchen könnten.

4.3 Aktueller Stand der Digitalisierung und Schwierigkeiten im Digitalisierungsprozess

Der Abschnitt befasst sich mit der aktuellen Situation des Digitalisierungsfortschrittes und den bisherigen sowie möglichen zukünftigen Schwierigkeiten im Digitalisierungsprozess.

In allen Unternehmen gibt es eine Vielzahl von Prozessen, die mehr oder weniger intensiv von diversen Informationstechnologien unterstützt werden können. Wie stark diese Arbeitsschritte von den unterschiedlichen Softwarelösungen unterstützt werden, ist in den Unternehmen der InterviewpartnerInnen von unterschiedlicher Natur. Der Digitalisierungsgrad eines Unternehmens selbst entspricht der Summe der Digitalisierungsgrade der einzelnen Prozesse. Da der Wandel vom analogen Betrieb zum vollständig digitalisierten Unternehmen kein Prozess mit klarem Anfang und Ende, sondern ein stetiger Wandel mit kontinuierlichen Innovationen und Optimierungen ist, wurden den InterviewpartnerInnen explizite Fragen zur Entwicklung der Digitalisierung in ihrem Unternehmen und ihren aktuellen Digitalisierungsgrad gestellt.

Die befragten Personen wurden zur Selbsteinschätzung ihres Digitalisierungsgrades befragt und gebeten, diesen auf einer Skala von 1 bis 5 wiederzugeben. Wurde auf der Skala 1 gewählt bedeutet dies, dass das Unternehmen völlig analog und auf jede Art von IT-Unterstützung verzichtet. Reihete sich die befragte Person auf der Skala unter 2 ein impliziert dies, dass der/die InterviewpartnerIn schon erste Schritte im softwareunterstützten Arbeiten in Anspruch nimmt. Wurde 3 als Antwort gewählt, so sieht sich der/die Befragte schon als digitalisiert und nutzt verschiedene Softwarelösungen für ausgewählte Prozesse. Die Nummer 4 auf der Skala gibt ein bereits sehr digitalisiertes Unternehmen wieder, welches auch schon die Automatisierung in Anspruch nimmt. Jene Personen, die sich auf Nummer 5 der Skala sehen geben an,

bereits alle Möglichkeiten, die die heutige Technologie zur Verfügung stellt, auszunutzen. Es wurde sowohl der Digitalisierungsstand bei Selbstständigkeit als auch bei den Unternehmen, bei dem die Befragten in einem Dienstverhältnis stehen, erhoben.

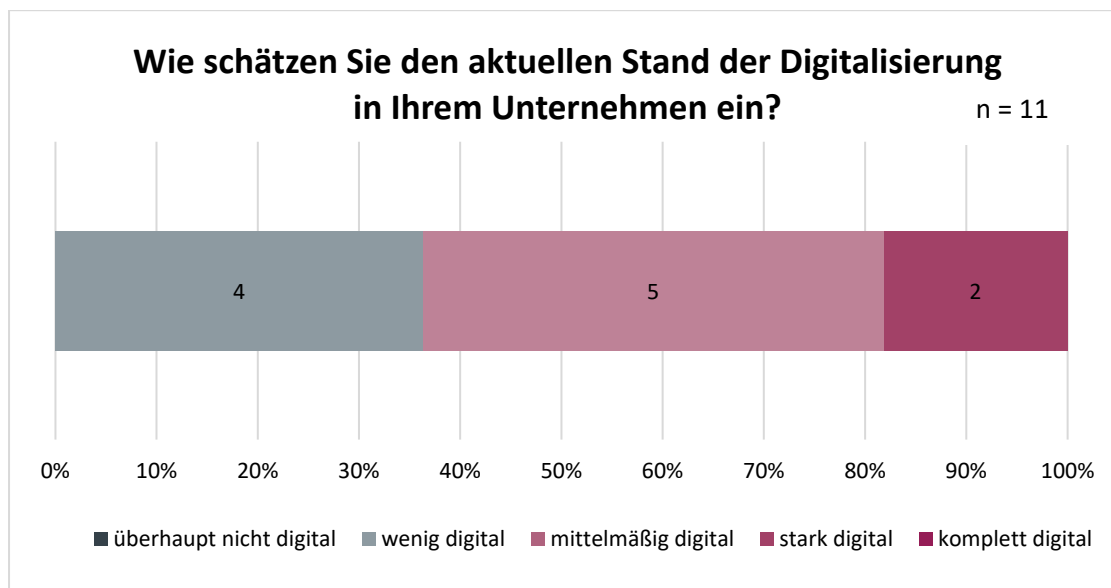


Abbildung 6: Einschätzung des aktuellen Digitalisierungsstandes

Im Ergebnis der Befragung ist klar ersichtlich, dass die Befragten, welche hauptsächlich selbstständig tätig sind, sich noch mitten im bzw. am Anfang des Digitalisierungsprozesses sehen. Niemand gab an, komplett digitalisiert zu sein. Nur 2 der Befragten schätzten ihren aktuellen Stand überdurchschnittlich digitalisiert ein.

Mit 5 Antworten gab der Großteil der Befragten an, mittelmäßig digitalisiert zu sein. 4 der befragten InterviewpartnerInnen hingegen gaben an, nur wenig digitalisiert zu sein. Im Zuge der qualitativen Datenerhebung ist bei den wenig digitalisierten InterviewpartnerInnen weiter darauf eingegangen, weshalb sie ihren Fortschritt so gering einschätzen. Zwei erklärten, dass sie sich gerade in einer Umstellungsphase von analog zu digital befinden. Die andere 2 Befragten gaben an, dass sich der Digitalisierungsprozess noch in der Vorbereitungsphase befindet und in den kommenden Jahren durchgeführt wird.

Schwierigkeiten im Digitalisierungsprozess

Wie bereits erwähnt hat die Digitalisierung im Unternehmen keinen klaren Anfang und kein klares Ende, sondern ist ein kontinuierlicher Prozess, welcher verschiedenste Hürden in allen Bereichen des Unternehmens mit sich bringt. Im Rahmen der Studie wurden die InterviewpartnerInnen sowohl zu den möglichen Schwierigkeiten, die sich ergeben können, als auch zu den

Hürden mit denen die untersuchten StudienteilnehmerInnen selbst zu kämpfen haben bzw. hatten, befragt.

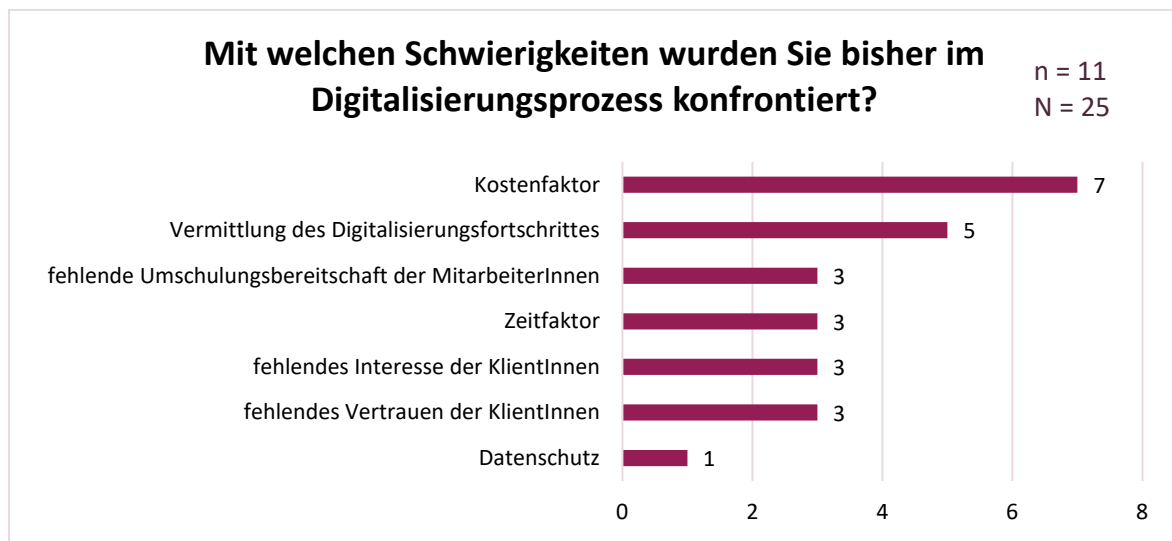


Abbildung 7: Schwierigkeiten im Digitalisierungsprozess

7 der 11 befragten Personen gaben den hohen Kostenfaktor, den der digitale Wandel mit sich bringt, als eine wesentliche Hürde an. Einer der Befragten gab an, dass man kostentechnisch mindestens mit einen/einer VollzeitmitarbeiterIn in Kosten und Zeit rechnen müsse, um digital auf den neuesten Stand zu kommen bzw. zu bleiben. Auf die verschiedenen Einschätzungen der InterviewpartnerInnen wird im Kapitel 4.5 „Geschätzte Kosten und eingesetzte Softwarelösungen im Digitalisierungsprozess“ noch detaillierter eingegangen, jedoch lässt sich aus den Antworten zweifellos erkennen, dass der Kostenfaktor viele Unternehmen vom weiteren Ausbau ihres Digitalisierungsgrades abhält.

Als zweitmeist genannte Schwierigkeit im Digitalisierungsprozess ergab sich die Vermittlung des Digitalisierungs-Fortschrittes. 5 der Befragten sehen es als großes Problem, ihren „nicht-digitalisierten“ KlientInnen die Wichtigkeit bzw. Notwendigkeit der Digitalisierung zu vermitteln. Somit ist man immer noch gezwungen, auf analoge Arbeitsprozesse zurückzugreifen.

Weiters sahen drei der Befragten die Bereitschaft der eigenen MitarbeiterInnen sich mit neuen Technologien auseinander zu setzen bzw. sich umschulen zu lassen, als ein wesentliches Problem im Digitalisierungsprozess.

Wie bereits erwähnt stellt der Widerstand der KlientInnen ein wesentliches Problem dar. Dieses Problem ist laut drei der befragten InterviewpartnerInnen auf das fehlende Interesse

sowie das fehlende Vertrauen der KlientInnen zurückzuführen. Laut eigenen Aussagen der Befragten sehen einige KlientInnen nicht die mögliche Effizienzsteigerung in ihrem Unternehmen und lehnen somit die Vorschläge zur Digitalisierung der InterviewpartnerInnen strikt ab. Laut den Befragten lehnen andere KlientInnen, welche im Alter schon weiter fortgeschritten sind, mögliche Digitalisierungsvorschläge aufgrund ihres baldigen Pensionseintrittes ab und zeigen keinerlei Interesse.

Weiteres wurde die hohe Zeitintensität, die der Digitalisierungsprozess mit sich bringt, dreimal als wesentliches Problem genannt. Die befragten Personen gaben an, besonders in der jetzigen COVID-Krise keine Zeit neben ihrem Kerngeschäft für mögliche Digitalisierungsmaßnahmen entbehren zu können.

4.4 Geeignete Prozesse zur Digitalisierung und Schnittstellen im Rechnungswesen

Im folgenden Abschnitt geht es um die geeigneten Prozesse, die gemäß InterviewpartnerInnen zur Digitalisierung geeignet sind. Dafür sind in der folgenden Grafik die Top 5 Antworten dargestellt. Außerdem geht es um Schnittstellen, die zu anderen Bereichen des Unternehmens bestehen.

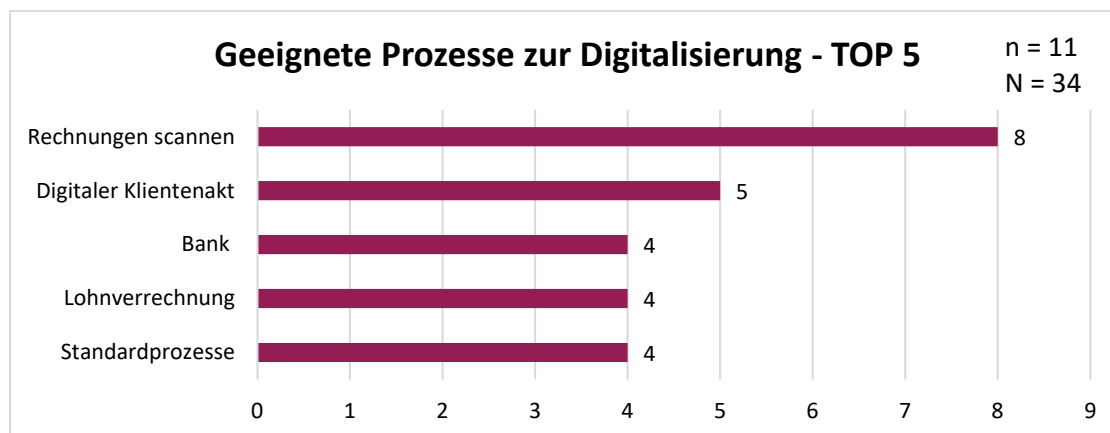


Abbildung 8: Top 5 der geeigneten Prozesse zur Digitalisierung

Die digitale Datenerfassung geschieht bei der Unternehmensgründung des Klienten/der Klientin oder bei neu aufgenommenen KlientInnen. Das erfolgt automatisch über ein Formular. Am Beginn der Digitalisierung steht die Anschaffung eines Buchhaltungsprogramms. Dabei wurde BMD wiederholt genannt. Die Antwort „Rechnungen einscannen“ wurde mit acht Nennungen am häufigsten erwähnt, denn da wird der Bedarf größer. Hierfür ist es notwendig, die

KlientInnen zu überzeugen, dass sie Belege einscannen. Von fünf Personen wurde angegeben, dass der digitale KlientInnenakt ein geeigneter Prozess zur Digitalisierung sei. Auf diesen kann jede/r Berechtigte/r zugreifen, um es als Share Point zu nutzen. Aktuell schicken einige KlientInnen ihre Daten noch per Mail, das Ziel ist es jedoch einen Share Point einzurichten, um darüber hinaus eine automatische Übernahme und Ablage ins Buchhaltungsprogramm zu erreichen.

Antworten wie der Mailverkehr, die Terminvereinbarungen, das automatische Kontieren von Belegen und die automatische Umsatzsteuervoranmeldung fallen unter „Standardprozesse“. Unter den Begriff „Bank“ sind automatische Bankbuchungen mittels E-Banking zu verstehen. Die Vorgänge der Lohnverrechnung sind wie die beiden vorher genannten viermal erwähnt worden. Wie gut sich Prozesse digitalisieren lassen hängt von der jeweiligen Branche ab. Zur Digitalisierung eignen sich ebenso betriebswirtschaftliche Auswertungen wie die kurzfristige Erfolgsrechnung, die Liquiditätsrechnung, Kostenrechnung und der Ausblick für die Kostenentwicklung. Die Interviews zeigten außerdem, dass solche betriebswirtschaftlichen Auswertungen in der Zukunft zunehmen werden.

Schnittstellen zu anderen Bereichen des Unternehmens

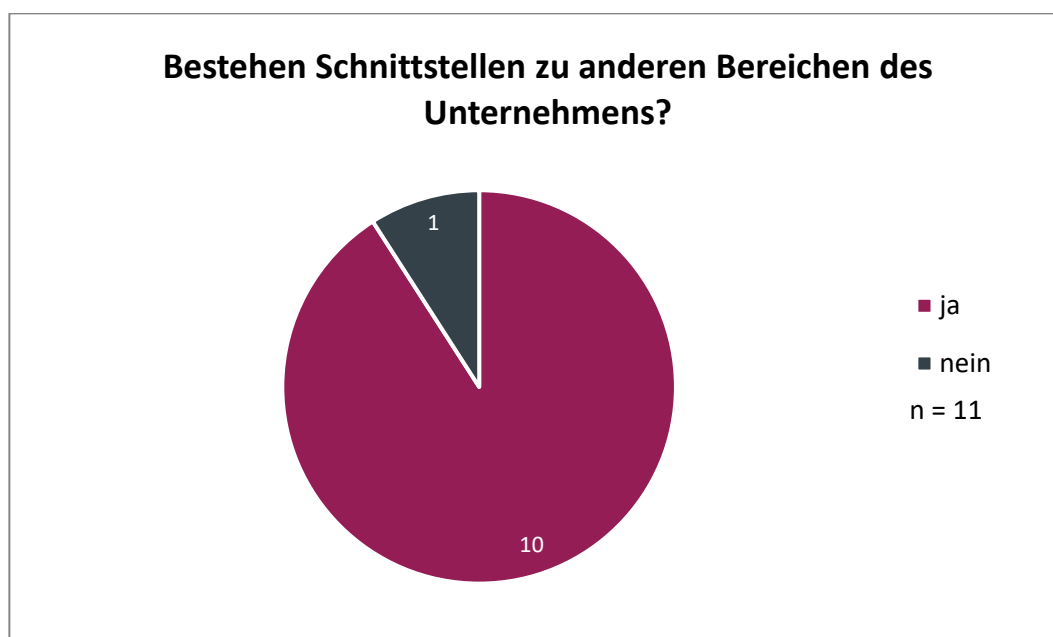


Abbildung 9: Schnittstellen zu anderen Bereichen des Unternehmens

Es gilt herauszufinden inwieweit eine digitale Vernetzung zu anderen betrieblichen Bereichen besteht. In Bezug auf Schnittstellen zu anderen Bereichen des Unternehmens zeigt sich

deutlich, dass diese vorhanden sind. Denn zehn von elf Befragten haben das mit „ja“ beantwortet. Das zeigt nachweislich die Bedeutung der Schnittstellen innerhalb des Betriebes. Eine Person hat das mit „nein“ beantwortet und dahingehend auch keinen Ausbau geplant.

Genannte Schnittstellen der ExpertInnen

Wenn ja, welche?	Anzahl der Antworten
BMD	5
Bank	4
Finanzamt	2
Dokumentenmanagementsystem	2
Dropbox	2
RZL	2
LEXOR	1
Sonstige	8
	26

Tabelle 2: Vorherrschende Schnittstellen im Unternehmen

Von den 26 Nennungen entfielen fünf auf BMD. Belege werden hierbei übermittelt und dann eingescannt. Das zahlt sich laut ExpertInnen erst ab einem gewissen Volumen an Rechnungen bzw. ab einer gewissen Unternehmensgröße aus. Bei 100-150 Rechnungen pro Jahr ist das nicht der Fall.

Dahinter folgt die Bank, wobei es hier mit Camt.053 ein System gibt, mit dem nahezu alle österreichischen Banken abfragen kann. Jeweils zweimal wurden das Finanzamt, das Dokumentenmanagement-System, die Dropbox und RZL erwähnt.

Unter „Sonstige Schnittstellen“ fallen die Lohnverrechnung, Elda (System der Krankenkassen), österreichische Gesundheitskasse, die Sozialversicherung der Selbstständigen, Cloud-Dienste, RMZ, ein eigenes entwickeltes Programm und das Programm Camscanner.

Ausbau der Schnittstellen



Abbildung 10: Ausbau von Schnittstellen in der Zukunft

In Bezug auf einen Ausbau der Schnittstellen zeigt sich kein eindeutiges Ergebnis. Jeweils fünf Nennungen für einen bzw. keinen Ausbau in der Zukunft. Ein Interviewpartner hat diesbezüglich keine Antwort abgegeben. Als Begründung den Ausbau nicht zu vollziehen wurde einmal die teure Anschaffung erwähnt. Es wurde ebenso angegeben, dass ein Ausbau zwar geplant aber aktuell nicht notwendig ist. In Arbeit ist bei einem Befragten eine direkte Verbindung zur Buchungssoftware zum Steuerberater des Klienten.

4.5 Geschätzte Kosten und eingesetzte Softwarelösungen im Digitalisierungsprozess

Investitionskosten

Die Kosten eines Digitalisierungsprozesses im Bereich Rechnungswesen umfasst grundsätzlich drei Komponenten – Infrastruktur, Lizenzgebühren und Einschulungs- bzw. Fortbildungskosten. Für die befragten ExpertInnen war eine IT-Mindestausstattung bereits gegeben, bestehend aus PC und Internetverbindung, einschließlich Drucker und Scanner. Zusätzliche Kosten können durch die Auslagerung von Server-Dienstleistungen, IT-Support oder Wartungsarbeiten entstehen.

Die Schätzung der tatsächlichen Kosten im eigenen Digitalisierungsprozess fiel unter den Befragten sehr unterschiedlich aus: Knapp die Hälfte der ExpertInnen schätzen die Gesamtkosten auf ca. 10.000-15.000 EUR und beziehen sich dabei auf einen Zeitraum von mehreren Jahren. Darin enthalten sind hauptsächlich die Kosten für die Erstanschaffung von Software, jährliche

Lizenzgebühren und die Modernisierung der EDV-Geräte. Für die Anschaffung Letzterer wurde von manchen Befragten auch die staatliche Investitionsprämie von 14% der förderfähigen Investitionskosten in Anspruch genommen. Der Corona-bedingte Wechsel ins Home Office hat ebenfalls dazu geführt, dass im Zeitraum März-Dezember 2020 von mehreren Befragten die Anzahl von Laptops, Bildschirmen, mobilen Scangeräten usw. aufgestockt wurde.

Die kostengünstigste Digitalisierungsvariante ist für kleine und mittelgroße Unternehmen laut ExpertInnen bereits ab 9 EUR im Monat erhältlich und bietet die Möglichkeit einer Schnittstelle mit der Bank, eine Beleg-Auslesefunktion (mit Zusatzkosten pro eingescannten Beleg) und Rechnungslegung. Für 39 EUR im Monat ist ebenfalls die Zeitwirtschaft, das Mahnwesen und die Warenwirtschaft Teil des All-In-Paketes. Für die Erstkonfiguration und technische Hilfestellung steht eine eigene Servicestelle zur Verfügung.

Eine weitere All-In-Lösung beim/bei der SteuerberaterIn wurde auf jährliche Kosten von ca. 400 EUR für ein EPU geschätzt. Diese hat sich auch in Corona-Zeiten bewährt: KlientInnen laden ihre Buchhaltungsunterlagen auf die eigens zur Verfügung gestellte Cloud-Plattform hoch, welche anschließend von den KanzleimitarbeiterInnen bearbeitet und ausgewertet werden. Die erstellten Auswertungen werden ebenfalls digital an den Klienten/die Klientin retourniert. Werden die Buchhaltung und die Daten in der Kanzlei entsprechend aufbereitet, so kommt bei der Erstellung der Steuererklärung, der UVA bzw. Einnahmen-Ausgaben-Rechnung ein bis zu 25% reduziertes Honorar zum Tragen. Die durch Digitalisierung erreichte Zeitersparnis für die Steuerberatungskanzlei wird somit an den Klienten/die Klientin weitergegeben.

Die angegebene Investition in Höhe von 30.000 EUR enthält zusätzlich zur Ausstattung und Lizenzgebühren das Jahresgehalt für einen hausinternen IT-Techniker, der sich hauptsächlich mit der Programmierung der eigenen EDV-Software und dem Thema Datensicherheit beschäftigt. Auch wurden die Schulungsmaßnahmen aller MitarbeiterInnen während der Arbeitszeit miteinkalkuliert. Es wurde hier ausdrücklich erwähnt, dass die MitarbeiterInnen der Steuerberatungskanzlei ein essenzieller Faktor in der Digitalisierung darstellen und in diesem Prozess aktiv mitwirken müssen, um interne Arbeitsprozesse möglichst stark standardisieren zu können.

Bei der Erteilung des Projektauftrags wurde von der Projektauftraggeberin eine mögliche positive Korrelation zwischen den Investitionskosten und dem Digitalisierungsgrad im Rechnungswesen vermutet. Dieser Zusammenhang konnte basierend auf die geführten ExpertInnengespräche nicht eindeutig bestätigt werden.

Ein fortgeschrittener Digitalisierungsprozess setzt nicht zwangsläufig hohe Investitionskosten voraus, wie aus der folgenden Abbildung ersichtlich ist.

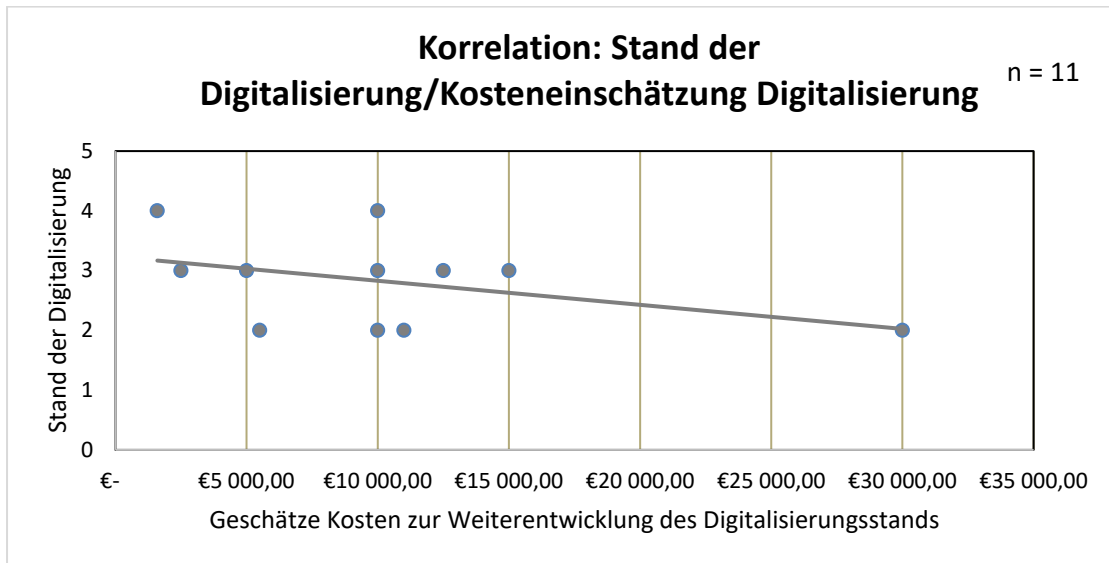


Abbildung 11: Korrelation aktueller Stand und Kosteneinschätzung der Digitalisierung

Die meisten ExpertInnen haben in den Einzelgesprächen außerdem erwähnt, dass eine Digitalisierung erst ab einer gewissen Größe des Betriebes kostentechnisch sinnvoll bzw. notwendig ist. Eine automatische Verbuchung von Belegen ist beispielsweise ab einem Jahresvolumen von mind. 100-150 Belegen wirtschaftlich.

Eingesetzte Softwarelösungen

Auf die Frage nach den im Rechnungswesen eingesetzten Softwarelösungen wurden zahlreiche Nennungen angegeben. Dies zeigt, dass der österreichische Markt sehr heterogen aufgestellt ist und für Unternehmen jeder Größenklasse eine geeignete Plattform anbietet, um die unterschiedlichen Betriebsbereiche zu digitalisieren, wie zB die Beleg- und Bankbuchung, das Mahnwesen, die Datenablage oder das Organisationsmanagement.

Bei der Frage nach den eingesetzten online-Tools bzw. Softwarelösungen im Rechnungswesen lassen sich die Antworten wie folgt zusammenfassen:

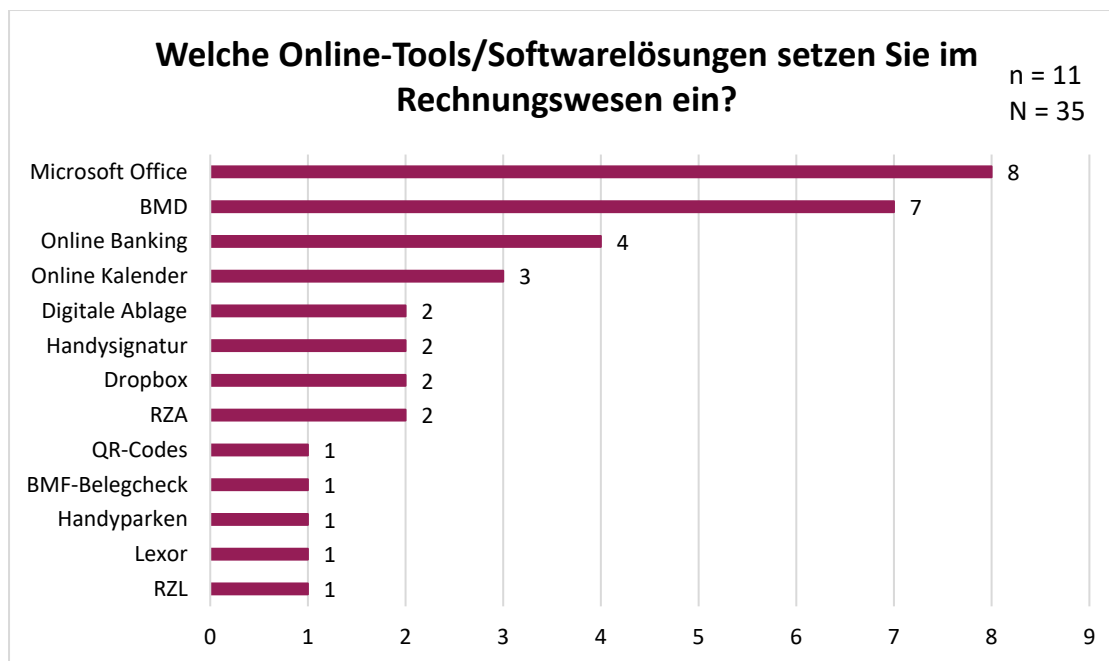


Abbildung 12: Eingesetzte Tools/Softwarelösungen im Unternehmen

Das beliebteste EDV-Tool unter den befragten ExpertInnen ist das Microsoft Office Paket, welches von 8 ExpertInnen im täglichen Geschäft genutzt wird. Dieses universell einsetzbare Instrument bietet den Vorteil, dass es bereits Teil der Grundausstattung jedes Büros ist und somit keiner weiteren Anschaffungskosten bedarf. Microsoft Word wird gern im Bereich Rechnungslegung und Mahnwesen eingesetzt und ist ein essenzieller Teil des Schriftverkehrs mit KundInnen und LieferantInnen. Microsoft Excel unterstützt u.a. in der Berechnung und Auswertung von betriebswirtschaftlichen Kennzahlen, der integrierten Budgetplanung, dem Soll-Ist-Kostenvergleich oder in der Kostenrechnung.

Der Nachteil in der Nutzung von Excel ist die hohe Fehleranfälligkeit. Fehler können mithilfe von vorkonstruierten Berechnungsvorlagen und -formeln zwar verringert, aber nicht ausgeschlossen werden. Excel-Dateien (beispielsweise im .CSV-Format) können außerdem exportiert und in andere Softwareprogramme importiert werden. Auch umgekehrt können Daten aus Buchhaltungsprogrammen exportiert und anschließend in Excel ausgewertet werden. Für die visuelle Aufbereitung und Präsentation von Daten wird gelegentlich Microsoft PowerPoint eingesetzt. Ebenfalls Teil des Microsoft-Paketes ist das Outlook-Programm, welches die Büroadministration mindestens zwei der Befragten organisiert.

Mit insgesamt 7 Nennungen ist BMD die beliebteste Softwarelösung unter den befragten ExpertInnen. BMD (in den Varianten 5.5 und NTCS) wurde mehrfach als „Komplettlösung“ oder

„All-In-Lösung“ bezeichnet und ist unter anderem deshalb so breit eingesetzt, weil der Modulaufbau je nach Bedürfnissen und Größe des Unternehmens angepasst werden kann. Auch ist der Datenexport und -import leicht zu bewerkstelligen. Schnittstellen mit anderen Softwareprogrammen oder der Bank sind ebenfalls möglich. Besonders von BuchhalterInnen und im Rahmen von Steuerberatungskanzleien werden die Module CRM (Customer Relationship Management), DMS (Dokumentenmanagementsystem), FIBU (Finanzbuchhaltung), Lohnverrechnung, Bilanz / ANBU (Anlagenbuchhaltung) / Steuern und ggf. Zeiterfassung eingesetzt. Sehr wertvoll sind dabei die betriebswirtschaftlichen Auswertungen und (Liquiditäts-)Planungsrechnungen, welche nicht nur die historischen Werte auswerten, sondern auch anhand unterschiedlicher Variablen eine Prognose erstellen können. Laut Aussage eines Befragten macht BMD weitere Controlling- und Budgetierungsprogramme oft überflüssig, zudem besteht die Möglichkeit, auch die Bereiche Warenwirtschaft, Fakturierung, Kasse bzw. Produktionsplanung und -steuerung zu integrieren.

RZA ist eine kostengünstigere Variante von BMD mit weniger Auswertungsfunktionen und wird von zwei Befragten eingesetzt und von zwei weiteren als bekannte Software genannt. Eine Person davon plant in naher Zukunft die Umstellung auf BMD NTCS. Auch RZL als Buchhaltungssoftware und Ledor als Dokumentenverwaltungssoftware wurden in diesem Zusammenhang einmalig erwähnt.

Ein Problem, mit dem sich mehrere befragte BilanzbuchhalterInnen und SteuerberaterInnen konfrontiert sehen ist der Widerstand von KlientInnen und GeschäftspartnerInnen gegenüber der Digitalisierung. Dies führt zu Systembrüchen und zu einer Verlangsamung der Datenverarbeitung, wodurch zwangsläufig höhere Kosten entstehen. Dabei geht es in erster Linie darum, dass Unterlagen im elektronischen Format zur Verfügung gestellt werden und nicht erst eingescannt oder anschließend ausgedruckt werden müssen. Zweitens sollte sichergestellt werden, dass so weniger Software- oder Formatwechsel notwendig sind. Das bedeutet, dass Daten entweder direkt im System eingespeist werden, in dem auch deren Bearbeitung stattfindet (zB KlientIn führt die eigene Buchhaltung in RZA durch und lässt vom/von der SteuerberaterIn die Auswertungen ebenfalls in RZA erstellen) oder dass eine Schnittstelle eingerichtet wird, über die die benötigten Daten zuerst exportiert und gegebenenfalls formatiert werden können, um schließlich in eine zweite Software für die Bearbeitung importiert zu werden.

Für den geteilten Abruf bzw. die Ablage von Dokumenten hat sich bei manchen ExpertInnen eine Cloud-Lösung bewährt. Auch DMS-Module unterschiedlicher Softwarehersteller bieten

eine revisions sichere Ablage für Buchhaltungsunterlagen. Eindeutig vorteilhaft ist, dass Parteien mit derselben Datenbasis arbeiten und vom vereinfachten Datenaustausch profitieren. Auch kann in den Dokumenten mit der Suchfunktion das Filtern einzelner Dokumente erreicht werden (Volltextsuche). Da auf dieselbe SQL-Datenbank zugegriffen wird, können eventuelle Fehler über TeamViewer, Teams oder Zoom behoben werden.

Revisions sicherheit bei Prüfungen kann über die sogenannte WORMS-Technologie erreicht werden. Ein Experte führte aus, dass hierbei technische Vorkehrungen getroffen werden, die das Löschen, Überschreiben und Ändern von Daten auf einem Speichermedium dauerhaft ausschließen. Somit können die Datenspeicher nur gelesen und fortgesetzt bis zu ihrer Kapazitätsgrenze beschrieben werden.

Weitere Tools, welche den Alltag der befragten ExpertInnen erleichtern sind die online banking-Programme unterschiedlicher Banken, wie zB ELBA oder George. Diese ermöglichen einen Export aller erfolgten Bankbewegungen und den nachträglichen Import über einen Datenträger in die Finanzbuchhaltung. Auch können mithilfe von .XML-Dateien Sammelüberweisungen wie beispielsweise Gehaltszahlungen durchgeführt werden. Kostenlose Scan-Apps erleichtern die Digitalisierung von Belegen und können mit der Cloud oder dem DMS verknüpft werden. Für die Kommunikation mit dem Finanzamt oder der Österreichischen Gesundheitskasse sind die online-Plattformen FinanzOnline und ELDA bereits etabliert.

4.6 Auswirkungen von COVID-19 und Trends der nächsten fünf Jahre

Im Zuge der durchgeführten Befragungen wurde festgestellt, wo die AnwenderInnen und ExpertInnen Entwicklungspotenzial sehen, wie sich die Trends in der Digitalisierung ihrer Meinung nach entwickeln und inwiefern sich die COVID-19 Pandemie auf diese Entwicklung ausgewirkt hat.

Im ersten durchgeführten Interview wurde eine Betrachtung aus zwei verschiedenen Blickwinkeln vorgenommen. Der Experte stellte zwar fest, dass im Rahmen der Pandemie einige große Schritte in vielen Unternehmensbereichen in Richtung Digitalisierung getan wurden, hält jedoch ebenfalls fest, dass dieser Aufschwung nicht immer auch das Rechnungswesen betroffen hat. Meetings wurden zwar online abgehalten, Unterlagen und andere Dokumente werden jedoch zu einem Großteil immer noch in Papierform ausgetauscht. Ein weiterer wichtiger Aspekt ist für den Experten, dass die Pandemie für viele UnternehmerInnen nicht nur eine

Chance, sondern in erster Linie eine Bedrohung der eigenen Unternehmensexistenz darstellt. Somit liegt der Fokus auf der Aufrechterhaltung des Betriebs und nicht auf größeren Investitionen. Bezüglich der Weiterentwicklung der Digitalisierung im Rechnungswesen, sieht der Experte viele Unternehmen eher reaktiv. Wenn der Wunsch des Umfelds nach digitaler Abwicklung der Prozesse besteht, so wird die Infrastruktur dementsprechend angepasst, um diesen Wünschen nachzukommen. Erst dann werden Softwarelösungen erweitert, oder neue Lösungen eingeführt. Der Experte betont, dass eine vernünftige Umsetzung nur dann erfolgen kann, wenn KundInnen beziehungsweise KlientInnen tatsächlich auch daran interessiert sind und sich in den Prozess miteinbringen wollen. Generell sieht der Befragte für größere Unternehmen mehr Anpassungs- und Handlungsbedarf als für kleine und mittelgroße Unternehmen. Im Zuge des darauffolgend durchgeführten Interviews, konnten die Wahrnehmungen eines selbständig tätigen Unternehmers erfasst werden. Da der Experte grundsätzlich von zu Hause aus oder bei KundInnen vor Ort tätig ist, hat sich die Pandemie nicht wesentlich auf seine Arbeitsprozesse ausgewirkt. Meetings wurden vom Unternehmer auch schon vor der Krise vorzugsweise virtuell abgehalten. Dies machte eine Änderung der Arbeitsweise oder Investitionen in die Weiterentwicklung des Digitalisierungsstands obsolet. Der Experte befand sich bereits vor dem ersten Lockdown in Österreich auf einem ausreichenden Stand der Digitalisierung, sodass der Tätigkeit weiterhin uneingeschränkt nachgegangen werden konnte. Der Unternehmer betont jedoch, dass digitale Arbeitsweisen, die sich im Zuge der Pandemie auch in anderen Unternehmen und Tätigkeitsbereichen etabliert haben, den zukünftigen beruflichen Alltag weiterhin prägen werden. Diese Entwicklung empfindet der Experte als durchaus positiv und chancenreich für Unternehmen, die bislang keine zeitlichen Ressourcen zur Forcierung der Digitalisierung aufbringen konnten. In den nächsten fünf Jahren erwartet der Befragte sich, dass sich die Berufsbilder im Rechnungswesen stark verändern werden. Er geht nicht davon aus, dass eine Steigerung der Arbeitslosigkeit aus der Digitalisierung resultiert, jedoch sehr wohl davon, dass MitarbeiterInnen im Rechnungswesen eine sehr viel höhere Affinität zur Informationstechnologie aufbringen werden müssen. Prozessdenken wird laut dem Experten stark in den Vordergrund treten. Im Bereich Buchhaltung erwartet er einen Wechsel von Datenerfassungstätigkeiten zu mehr Datenkontrolltätigkeiten. Fundiertes Fachwissen in diesem Bereich wird daher aus seiner Sicht nicht durch Automaten ersetzt, sondern als Kontrollinstrument weiterhin relevant bleiben.

In einem weiteren Interview geht eine Person davon aus, dass es händische Datenerfassung in Zukunft kaum oder gar nicht mehr geben wird. Der Schwerpunkt verschiebt sich demzufolge auf Beratungsleistungen. Die administrativen Tätigkeiten werden auf Grund zunehmender

Komplexität im Bereich der Steuergesetze stetig zunehmen. Die interviewte Person sieht keine Zukunft für standardisierte Lösungen, sondern eine Entwicklung hin zu individualisierten digitalen Konzepten. Auch in diesem Interview wurde festgehalten, dass Kontrolltätigkeiten im Berufsfeld stark zunehmen werden und daher eine Sensibilisierung der MitarbeiterInnen in diesem Bereich bereits jetzt zu empfehlen ist. In der Lohnverrechnung sieht die Person keine wesentlichen Änderungspotenziale hinsichtlich der Arbeitsweise. Bilanzierungsarbeiten könnten durch die Datenerfassung erleichtert werden und somit mehr Ressourcen im Berufsbild für Beratungsleistungen frei legen. Ausbildungen und Weiterbildungen werden stark in den Vordergrund treten und künftig auch in regelmäßigeren Intervallen nötig sein. Zum Ende des Interviews wurde betont, dass Digitalisierung keinesfalls als Ersatz, sondern allenfalls als unterstützendes Element für die menschliche Arbeitskraft gesehen werden sollte, auch wenn sich eine Abhängigkeit künftig in manchen Bereichen nicht mehr vermeiden lassen kann. Es ist der interviewten Person wichtig, persönlichen Kontakt und soziale Komponenten der internen sowie externen Interaktion zu wahren.

Während der ExpertInneninterviews wurde mehrmals festgehalten, dass die COVID-19 Pandemie viele Unternehmen zur Nutzung und Anschaffung von digitalen Ressourcen gezwungen hat. Investitionen in Equipment und MitarbeiterInnenschulungen konnten in vielen Bereichen nicht ausbleiben, ohne die unternehmerische Tätigkeit einzuschränken. Zur Abwicklung von Teammeetings oder Besprechungen mit KlientInnen wurde die Nutzung von entsprechender Software notwendig. Die ExpertInnen sehen dies als positive Entwicklung und Erleichterung in vielen Bereichen. Die Optimierung von Prozessen soll auch nach der Pandemie fortgeführt werden und keinem Stillstand unterliegen. Im Bereich der Buchhaltung wurde von einer Person eine Entwicklung in Richtung Nutzung von künstlicher Intelligenz vermutet. Eingriffe in vorprogrammierte Verbuchungslogiken könnten in Zukunft nur noch im Zuge der Bilanzierung erfolgen. Es wird jedoch ein mögliches Fehlerpotenzial in Zusammenhang mit der branchenabhängigen Verbuchung identer Sachverhalte gesehen. Kontrolltätigkeiten und Eingriffe in die Verbuchungsautomatiken könnten künftig nach ExpertInnenmeinung jedoch immer mehr an Notwendigkeit verlieren oder zumindest in größeren Abständen erfolgen.

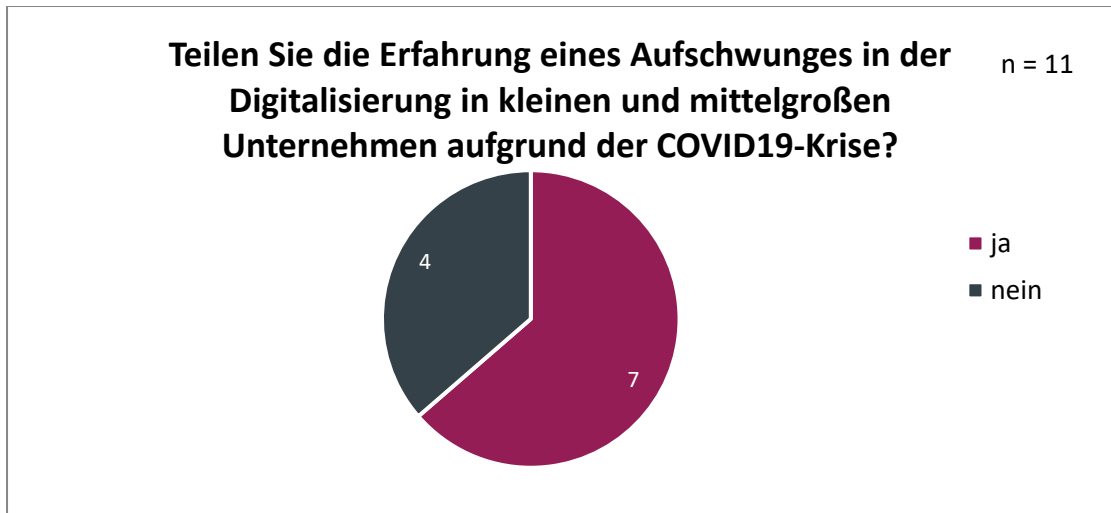


Abbildung 13: Einschätzung des Aufschwunges in der Digitalisierung in Zusammenhang mit der COVID-19 Pandemie

Wie in Abbildung 13 dargestellt, haben 7 der insgesamt 11 befragten ExpertInnen einen Aufschwung im Bereich Digitalisierung in Zusammenhang mit der COVID-19 Krise erfahren.

Wenn ja, warum?	Anzahl der Antworten
Umdenken in Richtung Digitalisierung konnte erwirkt werden	6
Corona hat die Digitalisierung beschleunigt	5
Klienten schicken seither Dateien per PDF	3
	14

Tabelle 3: Gründe für den digitalen Aufschwung durch die Pandemie

Wenn nein, warum?	Anzahl der Antworten
Krise wollte nur überwunden werden	3
Das Vorhaben in die Digitalisierung zu investieren konnte nicht gesteigert werden	2
Digitalisierung stieg aufgrund des Wachstums des Unternehmens	1
	6

Tabelle 4: Gründe für den Nicht-Aufschwung durch die Pandemie

Der Aufschwung wurde durch ein Umdenken in Richtung Digitalisierung, eine Beschleunigung der Durchführung sowie durch digitale Datenübermittlung auch seitens der Klienten beschrieben.

Einige ExpertInnen sahen durch Corona keine Beschleunigung in Sachen Digitalisierung. Die Gründe werden in Tabelle 4 zusammengefasst.

Weiters wurde erhoben, dass die ExpertInnen generell dazu neigen, Termine und Besprechungen künftig, wenn möglich, virtuell abzuhalten und in weiterer Folge Dienstreisen auf ein Minimum zu reduzieren. Es wurde in mehreren Interviews vom Einsatz künstlicher Intelligenz und automatisierter Buchhaltung ausgegangen. Man sieht in der KI das Potenzial, zeitliche Ressourcen von der Dateneingabe auf beratende Tätigkeiten umzuschichten und somit den Fokus mehr auf den Kern des Unternehmensinhalts zu legen.

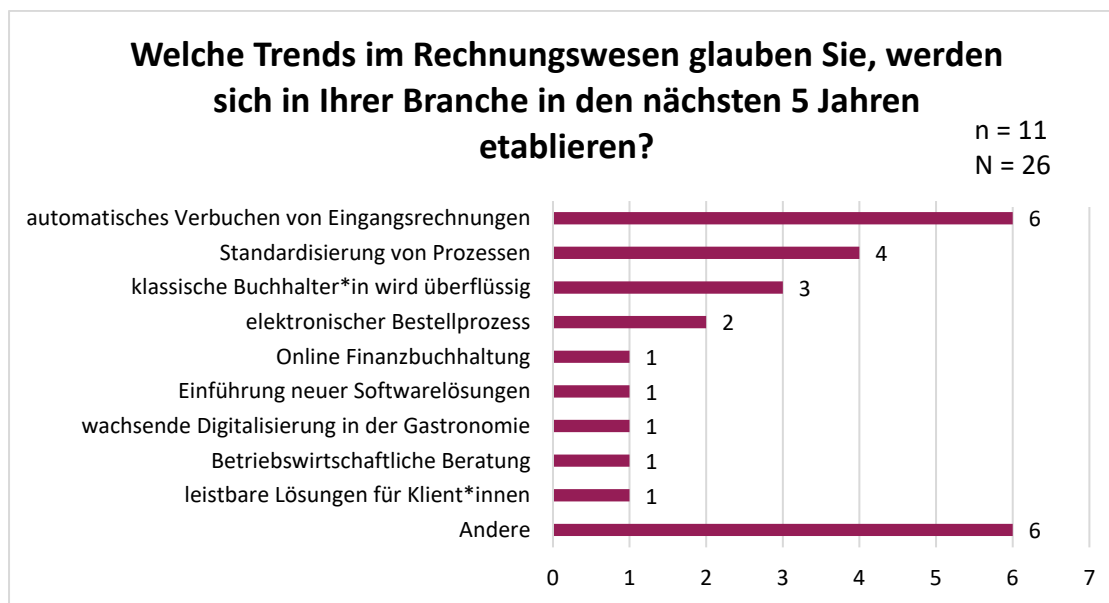


Abbildung 14: Trends im Rechnungswesen in den nächsten 5 Jahren

In vielen Unternehmensbereichen wird ein Aufschwung der Digitalisierung vermutet. Dies bezieht sich jedoch nicht nur auf das Rechnungswesen, sondern auch auf Bestellprozesse, Lager-tätigkeiten und das Durchführen von anderen mechanisch umsetzbaren Tätigkeiten. Einige der ExpertInnen geben zu bedenken, dass eine komplette Umstellung aller Branchen in allen Unternehmen innerhalb der nächsten fünf Jahre sehr unwahrscheinlich ist. Dies liegt zum einen an fehlenden zeitlichen und finanziellen Ressourcen, aber auch an der Tatsache, dass Betriebe derart weitreichende Umstellungen oft nur über mehrere Jahre hinweg umsetzen können, um den Betrieb nicht zu unterbrechen, zu verlangsamen oder MitarbeiterInnen zu überfordern. Die ExpertInnen sehen vor allem Potenzial zur Aktualisierung von Prozessen im Rahmen von Generationswechseln und allgemeinen Wechseln der Führungskräfte.

5 Resümee

Die vorliegende Studie zeigt ein aktuelles Stimmungsbild der im Rechnungswesen tätigen ExpertInnen zur fortschreitenden Digitalisierung in ihrem Berufsfeld. Die Ergebnisse bekräftigen die Vermutung, dass teilweise gegensätzliche Vorstellungen über die „Digitalisierung im Rechnungswesen“ der befragten BÖB-FunktionärInnen bzw. dem befragten Geschäftsführer vorherrschen. Der Begriff „Digitalisierung“ wird fast ausschließlich mit „Automatisierung“ in Verbindung gebracht. Nach wie vor werden die klassischen Assoziationen wie „digitale Übermittlung von Unterlagen“ und „papierlos Buchen“ angeführt.

Hinsichtlich der genannten Vor- und Nachteile der Digitalisierung im Rechnungswesen kann gesagt werden, dass die Antworten generell sehr ähnlich zu den in der Literatur erhobenen Aussagen sind. Die generelle Effizienzsteigerung wurde in beiden Bereichen thematisiert. Wenig überraschend steht für die ExpertInnen als Vorteil die Zeitersparnis an erster Stelle, welche vorwiegend mit dem automatisierten Buchen verknüpft wird. Die dadurch gewonnene Zeit könne durch weitere Aufgabenbereiche, wie Beratungsleistungen gefüllt werden. Die Digitalisierung soll als Arbeitsunterstützung und bei der Fehlereinsparung helfen. Auch das damit umweltschonendere Arbeiten ist ein Aspekt, welcher von den befragten Personen nicht außer Acht gelassen wurde.

Den 36 Nennungen an Vorteilen, stehen 27 Nennungen an Nachteilen gegenüber, die während der Gespräche aufgegriffen wurden. Auch hier wird der Faktor Zeit an oberster Stelle thematisiert. Dies wird damit begründet, dass im Rahmen der Umstellungsphase auf die Digitalisierung noch doppelte Arbeit für die BuchhalterInnen entsteht und es in diesem Zusammenhang auch eine lange Amortisationszeit bis zur Deckung der eigenen Kosten gibt. Die Meinung war, dass bei einer gänzlichen Digitalisierung Kontrollarbeiten nicht ausbleiben. Das Thema der Zeitersparnis konnte also nicht konkret klargestellt werden. Es deutet aber darauf hin, dass in der Umstellungsphase viel an Zeit und auch Kosten aufgewendet werden muss um in späterer Hinsicht Erleichterung und Effizienzsteigerung zu haben. Doch um dies zu erreichen gibt es, wie es scheint, noch andere Barrieren, die überwunden werden müssen. Nicht nur die Literatur, sondern auch die ExpertInnen weisen darauf hin, dass es noch in vielen Köpfen Bedenken über die Abhängigkeit von der Technik bzw. noch nicht ausgereiftem Technikstand, fehlendem Datenschutz und möglichen Sicherheitslücken gibt. Es zeigt sich, dass es sich sehr wohl um einen

sensiblen Bereich handelt. Das Vertrauen der KlientInnen soll erhalten bleiben und man möchte nicht, dass KlientInnen zur Digitalisierung gedrängt werden müssen. Faktoren wie diese könnten das Fortschreiten in der Digitalisierung eindämmen. Es sollte also versucht werden, den persönlichen Kontakt nicht gänzlich ausbleiben zu lassen, da dies für viele eine wichtige Rolle spielt und Digitalisierung dies keinesfalls ausschließt. Eine Reaktion der ExpertInnen auf die generellen Problematiken war, dass gesamteuropäische Rahmenbedingungen seitens der Regierung eine weitere Unterstützung bieten könnten, die Digitalisierung im Rechnungswesen schneller vorantreiben zu können.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass die derzeit herrschende Krise in vielen Bereichen und Unternehmen zur Weiterentwicklung digitaler Arbeitsprozesse beigetragen hat. Diese Entwicklung war für Unternehmen mit vorhandenem technischem Equipment und ausreichenden Ressourcen leichter zu bestreiten als für Unternehmen, welche Grundausrüstungen anschaffen und neue Prozesse zunächst erarbeiten und danach schnellstmöglich implementieren mussten. Die Digitalisierung bringt viele positive Aspekte mit sich, die den Arbeitsalltag jedenfalls verändern und künftig beeinflussen werden. Der Grad der Digitalisierung ist in unterschiedlichen Branchen und je nach Größe des Unternehmens nicht immer einheitlich und kann auch in naher Zukunft mit sehr hoher Wahrscheinlichkeit nicht vereinheitlicht werden. Viele Prozesse bedürfen der Bereitschaft aller beteiligten Parteien eine Änderung anzustreben und umzusetzen. Vom überwiegenden Teil der befragten ExpertInnen wird davon ausgegangen, dass der Stand der Digitalisierung im Zuge eines Generationenwechsels im Unternehmen den größten Sprung nach vorne machen wird.

Literatur

- COQUARD, E. [2020]: How Digital Transformation Can Change Your Business, 26.03.2020, <https://medium.com/@the.scalers/how-digital-transformation-can-change-your-business-in-2020-dec882d2cf36>, [01.11.2020].
- CORBIN-HERBISON, C. [2019]: Pros and cons of digital workplace – striking a human balance, 16.08.2019, <https://www.interact-intranet.com/blog/pros-cons-digital-workplace/>, [02.11.2020].
- CORPORATEFINANCEINSTITUTE [2018]: Make to Stock, <https://corporatefinanceinstitute.com/resources/knowledge/strategy/make-to-stock-mts/>, [01.11.2020].
- DELOITTE [2018]: Automatisierung und Digitalisierung im Rechnungswesen, <https://www2.deloitte.com/content/dam/Deloitte/at/Documents/Tax/BPS/deloitte-automatisierung-und-digitalisierung-im-rechnungswesen-2018.pdf>, [31.10.2020].
- DELOITTE [2016]: Automatisierung und Digitalisierung im Rechnungswesen, eine Studie von Deloitte Österreich, Wien, Deloitte Tax Wirtschaftsprüfungs GmbH, <https://www2.deloitte.com/at/de/seiten/press-release/studie-digitalisierung-und-automatisierung-im-rechnungswesen.html> [31.10.2020].
- DÖLLE, A. [2018]: Die manuelle und automatisierte Rechnungsverarbeitung im Vergleich – Eine Prozessanalyse, 08.06.2018, <https://www.d-velop.de/blog/prozesse-gestalten/die-manuelle-und-automatisierte-rechnungsverarbeitung-im-vergleich-eine-prozessanalyse/>, [31.10.2020].
- DÖRING, N./BORTZ, J. [2016]: Forschungsmethoden und Evaluation in den Sozial- und Humanwissenschaften, 5. Aufl., Springer-Verlag, Berlin Heidelberg, 2016.
- EDWARDS, J. [2019]: What is predictive analytics? Transforming data into future insights, 16.08.2019, <https://www.cio.com/article/3273114/what-is-predictive-analytics-transforming-data-into-future-insights.html>, [01.11.2020].
- EHRKE-RABEL, T. [2017]: Der digitalisierte Steuerpflichtige, in Austrian Law Journal, 2/2017, S. 150-159.

- EPSTEIN, R. [2018]: Digitalisierung im Controlling: Mensch oder Maschine <https://www2.deloitte.com/de/de/pages/finance-transformation/articles/digitalisierung-controlling.html>, [03.11.2020].
- EPSTEIN, R. u.a. [2018]: Virtual Financial Controller, CFO - Insights, September 2018, issue 09/2018, <https://www2.deloitte.com/de/de/pages/finance-transformation/articles/digitalisierung-controlling.html> [03.11.2020].
- ERICHSEN, J. [2019]: Controlling – Digitalisierung, Automatisierung und Disruption verändern Aufgabenfelder und Anforderungen nachhaltig, in: KÜMPEL, T./SCHLENKRICH, K./HEUPEL, T. [2019]: Controlling & Innovation 2019: Digitalisierung, Springer Gabler, Wiesbaden, 2019, S. 1-22.
- ERNST & YOUNG [2020]: Digitaler Wandel im österreichischen Mittelstand, https://presse.ikp.at/News_Detail.aspx?id=108216&menueid=2186, [26.10.2020].
- FABIAN, J. [2018]: Digitalisierung im Controlling, das veränderte Rollenverständnis 4.0, Graz, Karl-Franzens-Universität.
- KMPG [2020]: Digitalisierung im Rechnungswesen 2020, Wien, KMPG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft.
- KNEFZ-REICHMANN, A./GRÜNBIHLER, R. [2020]: Digitalisierung im Rechnungswesen: Status quo, Zukunftsbild und Empfehlungen zur Vorbereitung auf das zukünftige Rollenbild, https://www.campus02.at/rechnungswesen/wp-content/uploads/sites/6/2020/03/Studie_Digitalisierung-im-Rechnungswesen_www.pdf, 2020.
- KREUTZER, R. T. [2017]: Digitale Transformation von Geschäftsmodellen: Grundlagen, Instrumente und Best Practices, S. 33-58; hrsg. von SCHALLMO, D./RUSNJAK, A./ANZENGRUBER, J./WERANI, Th./JÜNGER, M., Berlin: Springer Gabler Verlag 2017.
- KÜMPEL, T./SCHLENKRICH, K./HEUPEL, T. [2019]: Controlling und Innovation 2019, Düsseldorf, Springer-Gabler.
- LABARRE, O. [2020]: Enterprise Resource Planning (ERP), 07.07.2020, <https://www.investopedia.com/terms/e/erp.asp>, [01.11.2020].
- LANGMANN, C. [2019]: Digitalisierung im Controlling, München, Springer-Gabler.

- LUKSZA, K. [2018]: What is OCR and how will it help you grow your business, 26.09.2018, <https://insanelab.com/blog/mobile-development/ocr-how-will-it-help-grow-business/>, [01.11.2020].
- MAGERHANS, A. [2016]: Marktforschung – Eine praxisorientierte Einführung, Wiesbaden: Springer Gabler, 2016.
- MEARIAN, L. [2019]: What is blockchain? The complete guide, 29.01.2019, <https://www.computerworld.com/article/3191077/what-is-blockchain-the-complete-guide.html>, [01.11.2020].
- MELO, S. [2018]: How can your company benefit from digital transformation, 15.03.2018, <https://mydatascope.com/blog/en/how-can-your-company-benefit-from-digital-transformation/>, [01.11.2020].
- o. V. [2018] Digitale Buchhaltung – Chance für Kleinunternehmer, 01.01.2018, <https://www.buchhaltung-tipps.de/blog/digitale-buchhaltung-eine-chance-fuer-kleinunternehmer>, [01.11.2020].
- ROUSE, M. [2020]: Material requirements planning (MRP), <https://searcherp.tech-target.com/definition/material-requirements-planning-MRP>, [01.11.2020].
- SETNICKA, M. [2020]: Digitalisierung im Steuer- und Rechnungswesen, hrsg. von SETNICKA M./KRIPPNER K./ ROSAR W., Wien: Linde Verlag 2020.
- UZIALKO, A. [2019]: How artificial intelligence will transform business, 22.04.2019, <https://www.businessnewsdaily.com/9402-artificial-intelligence-business-trends.html>, [01.11.2020].
- WESTERNGOVERNORSUNIVERSITY [2020] Data mining in business analytics, 15.05.2020, <https://www.wgu.edu/blog/data-mining-business-analytics2005.html>, [01.11.2020].

Anhang

Entwurf Gesprächsleitfaden

Hinweis: Im Rahmen dieses Interviews werden statistische Daten erhoben, deren Auswertung ausschließlich zum Zweck der Studiererstellung zum Thema „Effizienzsteigerung für Kleinunternehmen durch Digitalisierung im Rechnungswesen“ erfolgt.

1. In welcher Form üben Sie Ihre Erwerbstätigkeit im Bereich Rechnungswesen aus?

- selbstständig (Buchhalter, Bilanzbuchhalter etc.)
- in einem Dienstverhältnis
- beides

2. In welcher Branche ist Ihr Unternehmen überwiegend tätig?

- Konsum- und Industrieprodukte
- Dienstleistungen
- Handel
- Gastronomie
- Steuerberatung/Wirtschaftsprüfung/Rechtsanwälte
- Bauwirtschaft und Anlagenbau
- Technologie, Medien und Kommunikation
- Energie und Rohstoffe
- Gesundheitssektor
- Verkehr, Transport, Logistik
- Tourismus
- Immobilien
- Andere:

3. In welcher Position sind Sie in Ihrem Unternehmen tätig?

4. Im Rahmen unserer Studie untersuchen wir die Digitalisierung im Rechnungswesen. Was verstehen Sie unter Digitalisierung im Rechnungswesen?

5. Wie schätzen Sie den aktuellen Stand der Digitalisierung in Ihrem Unternehmen ein?

1	2	3	4	5
Überhaupt nicht digital (komplett analog)				komplett digital

6. Wenn digitalisiert: Wie haben Sie damit begonnen? Welche Prozesse/Schritte eignen sich Ihrer Meinung nach am besten dafür?

7. Welche Zeitersparnis haben Sie daraus gewonnen?

8. Wie hoch schätzen Sie die Kosten für die Einführung eines Digitalisierungsprozesses in Ihrem Unternehmen?

9. Welche Vor- und Nachteile sehen Sie in der Digitalisierung?

10. Welche Schnittstellen bestehen zu anderen Bereichen innerhalb oder außerhalb des Unternehmens? Ist in diesem Sinne ein Ausbau geplant?

11. Wir haben eine Digitalisierungs-Expertin im Bereich Rechnungswesen gefragt, ob es in der COVID19-Krise ein Umdenken gegeben hat. Sie meinte, die Digitalisierung in kleinen und mittelgroßen Unternehmen hätte in den letzten Monaten einen Aufschwung erlebt. Teilen Sie diese Erfahrung?

12. *[Je nachdem, wie weit fortgeschritten der Digitalisierungsprozess eingeschätzt wird: bei 1-3 Frage Nr. 8 stellen, sonst zu Frage Nr. 9 übergehen]*

Mit welchen Schwierigkeiten wurden Sie bisher im Digitalisierungsprozess konfrontiert? (monetär oder nicht-monetär)

13. Welche monetäre bzw. nicht-monetäre Hindernisse sehen Sie in der weiteren Digitalisierung Ihres Unternehmens?

14. Welche Online-Tools bzw. Softwarelösungen setzen Sie im Rechnungswesen ein?

15. Bieten Sie weitere Leistungen an? (z.B Backup-Lösungen)

16. Welche Trends im Rechnungswesen glauben Sie werden sich in Ihrer Branche in den nächsten fünf Jahren etablieren?

- Standardisierung von Prozessen
- Automatisches Verbuchen von Eingangsrechnungen
- Elektronischer Bestellprozess
- Einführung neuer Softwarelösungen
- Online Finanzbuchhaltung
- KI (Künstliche Intelligenz)
- Texterkennung mit OCR (Optical Character Recognition)
- Andere:

Herzlichen Dank für Ihre Zeit!

Autorin

MMag.^a Alexandra Knefz-Reichmann, Bakk.



ist hauptberufliche Lektorin und Projektkoordinatorin im Bereich F&E an der Studienrichtung Rechnungswesen & Controlling der FH CAMPUS 02 in Graz. Langjährige Berufserfahrungen im (Konzern-)Controllingbereich unterstützen den Blick auf die Gründerlandschaft. Nebenberuflich ist Frau MMag.^a Alexandra Knefz-Reichmann, Bakk. als Lehrveranstaltungsleiterin an anderen Fachhochschulstudiengängen und in der Erwachsenenbildung im Bereich internes Rechnungswesen tätig.

Impressum

Titel

Effizienzsteigerung für Kleinunternehmen durch Digitalisierung im Rechnungswesen

Graz 2021

ISBN 978-3-9519944-5-1

Herausgeber

FH-Prof. Mag. Peter Meiregger, StB | FH CAMPUS 02, Rechnungswesen & Controlling

Autorin

MMag.^a Alexandra Knefz-Reichmann, Bakk. | FH CAMPUS 02, Rechnungswesen & Controlling

Mitwirkung

Evelyn Klöss

Dominik Prietl

Ingo Reichhold

Sigrid Schwarzl

Julian Sommerauer

Kontakt

Mag.^a Tanja Mikschofsky, Bakk.

CAMPUS 02 – Fachhochschule der Wirtschaft GmbH
Studienrichtung Rechnungswesen & Controlling

Körbnergasse 126, 8010 Graz

Tel.: 0316 6002 - 605

E-Mail: tanja.mikschofsky@campus02.at

www.campus02.at

www.campus02.at

www.boeb-austria.at

© 2021 CAMPUS 02 – Fachhochschule der Wirtschaft, Studienrichtung Rechnungswesen & Controlling
und BÖB – Bundesverband der österreichischen Bilanzbuchhalter.

Alle Rechte vorbehalten.

Covermotiv: © Wei Ming – shutterstock.com

ISBN 978-3-9519944-5-1